

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waijner-Boulevard Nr. 34.

Czar und Anarchisten.

In der Behauptung eines in Rußland weiten Armeniers, welcher mit den bulgarischen Emigranten Verbindung unterhält, sind von der durch die türkische benachrichtigten bulgarischen Polizei vierzehn mit Explosivstoffen und Eisenstücken gefüllte Bomben gefunden worden. Die Untersuchung hat zur Verhaftung von fünfzehn Personen und zu Hausdurchsuchungen in anderen bulgarischen Donaustädten und in Borna geführt; sie soll ergeben haben, daß ein Sprengapparat nicht nur wider den Fürsten Ferdinand und dessen Minister, auch gegen den Sultan geplant war. Daß nach dem letzteren eine der in Rußland befindlichen Bomben geschleudert werden sollte, das scheint der großen Entfernung der Donaustadt vom Bosphorus und der Thatfache halber schwer glaublich, daß Abdul Hamid den Bannfreis des Sternentosts fast niemals verläßt und, wenn er es thut, von treuen osmanischen Soldaten umschirmt ist. Von Odessa, dem Hauptquartier der bulgarischen Emigranten, mit der gefährlichen Fracht den Umweg über Rußland und auf dem Landwege durch die ganze Balkan-Halbinsel zu nehmen, das wäre Angesichts der Wachsamkeit der bulgarischen Polizei und der wiederholten Zollrevisionen halber doch gar zu thöricht. Die weitere Untersuchung dürfte Aufklärungen bringen. Fest steht nur, daß furchtbare Mordwaffen nach Art derer, welchen Czar Alexander II. zum Opfer gefallen ist, auf bulgarisches Gebiet geschmuggelt wurden, und zwar vom Czarenreiche aus durch eine unter dem Schutze der russischen Regierung stehende, sich der besonderen Gnade des Czaren und reicher Subvention seitens des Selbstherrschers erfreuende bulgarische Verschwörer-Genossenschaft und zweifellos unter Mithilfe der von der russischen Regierung subventionierten Gagarin'schen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Geschichte weist manches Beispiel dafür auf, daß Regierungen den unzufriedenen Elementen anderer Staaten, mit welchen nicht die freundschaftlichsten Beziehungen existierten, Zuflucht gewährt und deren Bewaffnung und Invasionen in ihr Vaterland mindestens geduldet und nicht

ungern gesehen haben. Wir brauchen nur an die vor den Revolutionsstürmen nach England geflüchteten französischen Emigranten zu erinnern, die wiederholt Expeditionen an die französische Küste unternommen und den Kämpfern in der Vendée Geld und Waffen zugeführt haben. Allerdings geschah das beinahe ausschließlich während der Dauer des offenen Krieges, aber vereinzelt auch während der kurzen Kriegspausen. So wollen wir denn nicht den Stab darüber brechen, daß Rußland geflüchteten Widerfachern des rückhaltlos russenfeindlichen bulgarischen Ministeriums und des den Moskowitern als römischer Katholik tief verhassten Fürsten Ferdinand Zuflucht gewährt und ihnen den Lebensunterhalt zukommen läßt, oder, wenn es einmal zum Kriege kommt, aus ihnen eine bulgarische Legion bilden würde. Selbst wenn die Flüchtlinge sich eine militärische Organisation auf russischem Boden schon in Friedenszeiten geben würden, dann hätte das Petersburger Cabinet nur das Völkerrecht, nicht auch die Moral mit Füßen getreten. Aber die russischen Behörden gehen viel weiter. Statt den bulgarischen Emigranten, seit die Aussicht auf Heimkehr für alle absehbare Zeit verschlossen ist, die Möglichkeit zur Erwerbung des täglichen Brodes zu schaffen, unterstützt man sie materiell, so daß ihre einzige Beschäftigung die Anstiftung und Ausführung von Mordanschlägen ist, oder wo man sie im Staats- oder Privatdienste anstellt, so bei der russischen Post in Konstantinopel und bei der Gagarin'schen Schiffsahrts-Gesellschaft, da geschieht das zu dem einzigen Zwecke, Mordanschläge in Bulgarien zu erleichtern. Und ist ein Mord an bulgarischen Würdenträgern vollzogen, dann wird die gesammte russische Macht aufgeboten, die Schuldigen den Händen der Gerechtigkeit zu entreißen und im Inneren des heiligen Reiches in Sicherheit zu bringen.

Stambuloff hat einen Mißgriff begangen, da er die der Theilnahme an der Verschwörung Panika's verdächtigen, aber nicht zu überführenden Männer, statt sie in ihrem Vaterlande polizeilich bewachen zu lassen, über die Grenze geschafft hat. Die Ausgewiesenen, welche mit dem wenn auch

vielleicht nicht bitteren Brode der Fremde ihren Haß wider ihre politischen Gegner täglich nähren und deren Ingrimm ob der ihnen immer und immer wieder mißglückenden Rache fortwährend glühender wird, sie sinnen Tag und Nacht über neue an den bulgarischen Machthabern zu übende Mißthaten. Das ist begreiflich bei Orientalen, unter denen die Vendetta noch als heilige Pflicht gilt, und vollends bei Männern, die auf Ergreifung der Gewalt über ihr Vaterland gehofft haben und noch immer hoffen. Die zehn Millionen Lebewusstündiger Kriegsentwähigung, welche Bulgarien an Rußland zu zahlen genöthigt worden, sie werden auf Befehl Alexander's III. im Interesse des Fürstenthums, nämlich zum Unterhalte der Emigranten, verwendet. Diese besitzen die finanziellen Mittel zu Reisen und zu Vorbereitungen von Verbrechen. Die Dampfschiff-Unternehmung von Odessa nach der unteren Donau, welche Unternehmung, trotz der reichen Unterstützung aus den Staatskassen, binnen drei Jahren fast die Hälfte ihres Kapitals eingebüßt hat, sie hat beinahe nichts Anderes zu thun, als die Anschläge der bulgarischen Flüchtlinge wider deren Vaterland zu fördern. So unwürdig eines Reichenreichs solch' elender Kleinrieg gegen einen schwachen, noch dazu unter türkischer Suzeränität stehenden Mittelstaat ist, er wäre immer noch begreiflich, wenn nicht die Moskowitzschen, im Namen des Czaren handelnden Autoritäten gemeine Verbrechen ermöglichen und gemeine Mörder schützen, wenn nicht sie, welche die Anarchisten im eigenen Lande bis auf den allerletzten Mann zu vernichten bestrebt sind und die geringste Regung der Unzufriedenheit, die schärfste Sehnsucht nach Milderung des auf dem russischen Volke lastenden Joches als anarchisch stigmatisiren und mit den entsetzlichsten Strafen ahnden — wenn nicht sie eine bulgarische Anarchisten-Genossenschaft unter ihre Flügel nehmen, reichlich besolden, in ihren Mordplänen unterstützen, sie vor der Gerechtigkeit retten würde. Solch' eine verworfene Politik hat die Weltgeschichte, welche des Scheußlichen so viel zu erzählen weiß, noch niemals verzeichnet.

Der russischen Regierung Moral predigen, das hieße, den Tiger zur Beschränkung auf Pflanz-

Nationaltheater.

— Reprise von Szigligeti's „Fenn az ernoynincsen kas“.

Eines der besseren Lustspiele Szigligeti's, dessen ungarischer Titel etwa das deutsche „Oben Gut und unten Psui“ entspricht, als Bezeichnung einer schwindelhaften Lebensführung, die nur von außen glänzt, wurde heute, nach langer Pause, neu einstudirt und neu besetzt im Nationaltheater aufgeführt. Die Dürre der heimischen dramatischen Produktion setzt uns nach Ofern noch auf Fastenloft. Eine Weile geht es noch, von den nicht völlig verbrauchten Gütern der Vergangenheit zu leben, aber für die Zukunft bangt es uns. Es ist ein förglicher Trost für uns, daß die dramatische Sterilität international geworden ist. Die Armuth der Anderen macht uns nicht reich, zumal da wir fürchten müssen, rascher mit dem Ererbten fertig zu werden. Sieht man ein wenig genauer dem heutigen literarischen Treiben zu, wie da die kleinen Genres blühen, die Außenseite glänzt, so überkommt einen das Gefühl, daß der Titel des Szigligeti'schen Lustspieles auch auf die gegenwärtigen literarischen Verhältnisse paßt.

Szigligeti's Lustspiel ist 34 Jahre alt, für ein Lustspiel ein ganz respektables Alter, das es, wie es scheint, ohne besonderen Schaden zu nehmen, überstanden hat. Es gehört nicht zu denjenigen Werken, die durch ihr Alter besser werden, wie edler Wein; deren Gestalten sich tief der Phantasie einer Generation einprägen und auf die nächste übergeben; es ist ein Werk von ganz bescheidenem Verdienst, aber auch von bescheidener, ehrlicher Haltung, einer gewissen Amuth, einer hübschen Sprache, die in wohlklingenden Versen sich ergießt und eine ganz vernünftige Lebensweisheit predigt.

Es mag im Jahre 1858, als es zum ersten Male gegeben wurde, besser gefallen haben als heute; aber es hat heute nicht weniger gefallen als im Jahre 1879, da es neuerdings ins Repertoire aufgenommen wurde. Wir sind ja übrigens seit Szigligeti nicht allzu verwöhnt worden. Szigligeti ist ein Bühnentechniker von großer Geschicklichkeit, der auch dem unedlen Metall einen gewissen feinen Glanz zu verleihen vermag. Der Titel der heutigen Reprise summt uns in den Ohren; er läßt sich bei aller Pietät für den trefflichen Mann auch auf einen beträchtlichen Theil seiner Dramen anwenden.

In „Fenn az ernoynincsen kas“ sprudelt ein Quell gesunder Komik, die ihre Wirkung auch heute nicht verfehlt, aber durch den Ton, auf den das ganze Lustspiel gestimmt ist, einige Einbuße erleidet. Dieser Ton, die Stimmung des Ganzen, ist etwas, was bei Stücken dieses Genres leider rasch altert, aber nicht nur bei solchen Stücken, auch edlere Werke müssen der Zeit ihren Zoll entrichten. Vergebens begeistern sich die Literaturhistoriker für solche Perlen, die veraltete Fassung nimmt ihnen viel von ihrem Glanze und diese Perlen können leider nicht neu gefaßt werden. In Szigligeti's Lustspiel stört uns das Etikettenmäßige der Charakteristik und die Aufdringlichkeit der Moral. Alle Personen tragen ihren Charakter wie eine Etikette mit weithin sichtbarer Aufschrift auf ihrer Außenseite. Sechs Personen tragen die Handlung; der Vater, ein Pantoffelheld, wie er im Buche steht, leider wie er eben nur im Buche steht; die Mutter, die dem äußeren Glanze nachjagt, nur eitel, nur gedankenlos, nur verschwenderisch und sonst gar nichts; mit mathematischer Genauigkeit kongruirenden Eltern die zwei Töchter; die eine liebt nur den Glanz und den Tanz; die andere geht auf den Markt einkaufen und feilscht um den Groschen; dann kommen die zwei Freier; wieder

derselbe Gegensatz; der eine ein Schwindler, der nichts hat und nur Wind macht; der andere sehr reell, solid und dazu noch Baron. Das sind lauter Abstraktionen, nicht Personen. Etwas mehr verlangen wir denn doch heute von der Bühne. Ebenso ist es mit der Moral des Stückes bestellt. Der Baron, der zuerst der glänzenderen Schwester den Hof macht, bekehrt sich zur solideren; der Schwindler geht leer aus und die tanzlustige Tochter bleibt ohne Freier. Das ist eine fadenfcheinige Handlung und eine fadenfcheinige Moral. Sie gibt sich gar zu aufdringlich, sie läuft eigentlich neben der Handlung einher und hängt sich ihr an. Man wird schließlich ein Gefühl des Unbehagens nicht los. Die Kinder und die Naiven mögen daran ihre Freude haben, aber den Uebrigen ist der Sinn für die Realitäten des Lebens doch schon zu sehr geschwächt. So leicht darf der Bühnenautor nur in der Pöffe die Sachen nehmen. Im Lustspiel ist es verdriehlich zu sehen, wenn der Dichter mit den Werthen des Lebens gar zu leicht umspringt. Der Hausvater, der im Ganzen 30,000 Gulden Vermögen hat und, um die Freier zu ködern, seiner Frau nachgibt, sich eine glänzende Wohnung einrichtet, Pferde und Wagen, Josen und Bedienten hält, ist im Grunde ein ganz erbärmlicher Mensch; seine Nachgiebigkeit ist mehr als Schwäche, sie ist unmoralisch und unvernünftig. Einen solchen Menschen im gemüthlichen, verklärenden Lichte des Lustspieles darzustellen, ist dramatische Spiegelfechterei. Ähnlich könnten wir die anderen Charaktere zergliedern. Deshalb sagen wir, daß der Ton des Lustspieles veraltet ist, oder eigentlich nie jugendfrisch war. Was uns entschädigt, ist die Geschicklichkeit in der Szenenführung, die etwas Taschenspielermäßiges hat. Wie die Frau ihren Mann herumkriegt, ist ganz unvernünftig, aber es ist sehr lustig. Man lacht, man muß lachen, und der Lacher verzeiht. Eine ganze

zentlos ermahnen. Die moralische Entrüstung der Redlichen anzustacheln, ist unnütz — der allgemeine Abscheu vor dem moskowitzischen Treiben, das nach Meliboff's Auslassungen zu Dimitroff fortgesetzt werden soll, bis ein griechisch-orthodoxer oder doch akatholischer Fürst über Bulgarien regiere, kann längst nicht mehr gesteigert werden. Doch erinnert sollen die Petersburger Machthaber und Moskauer Agitatoren daran werden, daß schon einmal ein Rückschlag der aus Rußland nach Bulgarien entsefelten revolutionären Fluth ins Carenreich erfolgt ist, daß die nihilistischen Verschwörer nach dem letzten Türkenkriege die schauerliche Heßjagd auf das kaiserliche Edelwild begonnen und nicht gerastet haben, bis Alexander II. mit zerschmetterten Gliedern, blutüberströmt auf dem Petersburger Straßenpflaster zusammenbrach. Die immer wieder offenkundig werdende und auch in Rußland nicht geheim zu haltende Thatsache, daß ein Haufe mit nihilistischen Mitteln arbeitender Verschwörer durch Alexander III. oder doch in dessen Namen beschirmt und unterstützt wird, muß für die russischen Unzufriedenen eine unübersteigliche Anstachelung zu neuen Mordanschlägen wider den Czaren und dessen Gehilfen werden. Das eigenste Interesse sollte daher die Petersburger Machthaber verhindern, das Mörder- und Verschwörergestindel unter den Flügeln des kaiserlichen Adlers zu bergen.

Budapest, 25. April.

Der nächstjährige **Voranschlag für die gemeinsamen Ausgaben** wird jedenfalls Anfangs Mai in den in Wien abzuhaltenden gemeinsamen Ministerkonferenzen endgültig festgestellt werden. Der Termin der Einberufung der Delegationen wird jedoch erst später bestimmt werden können, da dies von dem Verlaufe der Verhandlungen des österreichischen Reichsrathes abhängt, da die Delegationen nicht früher zusammentreten können, bis nicht alle Salutagesentwürfe erledigt sein werden.

Gestern wurde in **Gran** ein Mitarbeiter des „M. G.“ vom Fürstprimas **Bahary** empfangen. Vorher hatte der betreffende Journalist eine Unterredung mit dem Sekretär des Kirchenfürsten, Dr. **Medard Kóhl**.

Letzterer erzählte unter Anderem, daß der Papst den Fürstprimas mit außerordentlichem Interesse empfangen habe. Der Fürstprimas sei übrigens nicht als Erzbischof von Gran, sondern als Oberhaupt der katholischen Kirche Ungarns nach Rom gegangen. Als Sekretär Kohl sich in den Vatikan begab, um die Ankunft des Fürstprimas zu melden und Erkundigungen in Betreff der Audienzstunde einzuholen, wurde ihm dort mitgetheilt, daß die Stunde für den Empfang schon vor der Ankunft des Fürstprimas festgestellt worden sei. — Nach dem am Gründonnerstag in der vatikanischen Kapelle stattgehabten Gottesdienste wendete sich der Papst mit den Worten an den Fürstprimas: „Valde gaudeo, statim te videbo.“ (Es freut mich sehr, ich werde Dich bald wiedersehen.) Der Fürstprimas fröhlichste im Vatikan und begab sich dann zum Papste; die erste Audienz dauerte nahezu zwei Stunden. Nach der Audienz begleitete der Papst, der sonst sitzen zu bleiben pflegt, den Fürstprimas bis zur Thür und forderte ihn auf, nochmals vorzusprechen. Thatsächlich fand die zweite Audienz am Dinstag statt; sie dauerte sehr lange.

Reihe solcher Szenen zeigt, daß Szizigkeit eine gesunde komische Ader hat, die über Manches hinweghilft. Das Bruchige ist so gut als möglich verdeckt, das Ganze unterhält.

Die Darstellung ist sehr anständig. Herr und Frau **Vizvári**, das Ehepaar der Handlung, wissen den Ton der Charaktere sehr gut zu treffen. Herr **Vizvári** hat etwas Gutmüthiges und Widerhaariges, was uns mit den Schwächen des dramatischen Charakters versöhnt; er läßt einen besseren Kern ahnen, als ihm Szizigkeit gegeben. Frau **Vizvári** hat einen sehr undankbaren Theil in ihrer Darstellung: sie muß verneuen; bis auf diesen Theil war ihre Rolle gut durchgeführt, mit der nöthigen Jungengläubigkeit und geschickten Verstellungskunst. **Fräulein Nagy** gibt die Tanzlustige sehr überzeugend; sie ist nach Wunsch kokett, eitel und vergnüungssüchtig. Frau **Tolnai**, die andere Tochter, ist von einer farblosen Sentimentalität, die sie eher langweilig als anziehend erscheinen läßt. Herr **Horváth**, der selbde Freier, ist zu häßlich und selbstgefällig; da wäre ein etwas rauherer Darsteller am Platze. Die Hauptrolle des Stückes gehört Herrn **Zilahi**, der den Schwindler spielt. Herr **Zilahi** ist sicherlich das frischeste Talent der jüngeren Generation, ein wahrer Trost für die besorgten Freunde des Nationaltheaters. Auch heute hatte er brillante Partien, z. B. wie er sich und den Baron als Freier der Familie ankündigt. Ein wenig stecht ihn noch der robuste Naturburche in den Gliedern, dessen Gleganz gemacht, dessen Haltung das Anstudirte merken läßt. Aber uns erfreut er mit seiner guten Behandlung der Sprache, mit seiner Lebendigkeit und mit seinen Künsten. Diese Künste sind kein Surrogat der Kunst; sie sind die noch manchmal ungelenten Offenbarungen derselben. Das Haus war gut besucht, unterhielt sich und applaudirte viel. —

Beim Abschiede sendete der Papst dem König und dem ganzen Volke Ungarns seinen apostolischen Segen. Am Gründonnerstag wurden auch die Begleiter des Fürstprimas vom Papst empfangen, der ihnen seinen Segen erteilte.

Während der Unterredung mit dem Sekretär Kohl erhielt der Interviewer die Einladung, sich zum Primas zu begeben. Fürstprimas **Bahary** trug das dunkle Ordenskleid der Benediktiner; er reichte dem eintretenden Journalisten die Hand und bot ihm einen Sitz an.

Zu Beginn der Unterredung bemerkte der Fürstprimas, die Mittheilungen der Blätter über die Ergebnisse der Reise nach Rom seien bloß Vermuthungen. Als der Interviewer hierauf fragte, ob demnach der Papst nicht entchieden habe, daß der G. A. 1868: 53 wohl geduldet, aber nicht anerkannt werden könne, antwortete der Fürstprimas folgendermaßen: „Die Meldung einiger Blätter, wonach die ungarische Regierung erklärt hätte, daß sie die obligatorische Civilehe einführen werde, wenn die päpstliche Kurie an der Anschaffung festhalte, daß der G. A. 1868: 80 nicht geduldet werden könne, ist vollkommen grundlos. Wahr ist bloß, daß sich eine aus Kardinalen bestehende Kommission mit der Frage beschäftigt hat. Diese Kommission befahte sich jedoch bloß mit einem Vorschlage, welcher den oft erwähnten *modus vivendi* enthält. Ich machte nämlich einen Vorschlag, durch welchen die Angelegenheit zur Befriedigung beider Parteien erledigt werden könnte. Ueber den Inhalt dieses Vorschlages kann ich mich natürlich nicht äußern; eine solche Neußerung wäre verfrüht. So viel aber kann ich Ihnen mittheilen, daß der Papst meinen Vorschlag bereits angenommen hat und daß sich die päpstliche Kurie an der Regierung befaßt. Meiner Ueberzeugung nach enthält mein Vorschlag die erfolgreiche Lösung der Frage. Derselbe widerspricht weder den Interessen der Kirche, noch verlegt er das Ansehen des Staates.“ Im weiteren Verlaufe des Gespräches sagte der Fürstprimas, daß der Papst über die ungarischen Verhältnisse in überraschender Weise informiert sei. Der Papst kenne sogar die Thätigkeit der hervorragenden Mitglieder des ungarischen Parlaments. Man merke, daß sich Se. Heiligkeit viel mit Ungarn befaßt, und übrigens habe Se. Heiligkeit selbst erklärt, daß er dieses Land liebe.

Die in Angelegenheit der **Kodifikation des Ehegesetzes** im Justizministerium einberufene Enquete hat heute unter Vorsitz des Justizministers **Desider Szilágyi** ihre Beratungen fortgesetzt.

Heute Abends hielt die reichstägige **Nationalpartei** unter dem Vorsitze **Horánsky's** eine Konferenz, in welcher nach den Bemerkungen **Horánsky's**, **Apvonyi's** und **Bujanovics's** einhellig beschlossen wurde, die Vorlage über die Verlängerung des Budgetprovisoriums abzulehnen.

Von der **Immunitätskommission** des Abgeordnetenhauses wurden heute fünf **Immunitätsangelegenheiten** verhandelt, wobei in vier Fällen beschlossen wurde, dem Hause die Suspendirung des Immunitätsrechtes der betreffenden Abgeordneten zu empfehlen.

Der erste Fall betraf den Abgeordneten **Karl Götvös**, welcher vom Temesvárer Gerichtshof wegen eines Ausdrucks, dessen er sich zur Zeit des Temesvárer Lottoproesses in einer Appellation bedient hat, der öffentlichen Verleumdung beschuldigt ist; die Kommission entschied sich für die Suspendirung des Immunitätsrechtes, wogegen **Ludwig Day** ein Separatvotum anmeldete.

Gegen den Abgeordneten **Julius Endrey** ist ein Verkehrprozess anhängig. In Übereinstimmung mit dem Ersuchen dieses Abgeordneten bewilligte die Kommission die Suspendirung des Immunitätsrechtes.

Denselben Beschluß faßte die Kommission in Betreff des Abgeordneten **Franz Sima**, der wegen Quellschlagens zu acht Tagen Staatsgefängniß rechtskräftig verurtheilt ist. — In einer zweiten Angelegenheit des Abgeordneten **Sima** (polizeiliche Uebertretung, begangen durch Nichtanmeldung einer Parteiverammlung) wurde die Suspendirung des Immunitätsrechtes verweigert, weil der Thatbestand nicht erwiesen sei.

Die fünfte Angelegenheit (öffentliche Ehrenbeleidigung und Quellschlag) bezog sich auf den Abgeordneten **Ludwig Day**. Diese Angelegenheit wurde schon einmal während des vorigen Reichstages verhandelt; die Kommission befürwortet die Suspendirung des Immunitätsrechtes.

Der serbische Patriarch **Brankovic** hat zum **Verweier des Osmer Bisthums** den Protosynkel **Gerasim Petrovic** ernannt. Wie verlautet, soll das Bisthum nicht mehr besetzt, sondern mit der Archidieze von **Karlowitz** vereinigt werden. Dagegen soll ein neues griechisch-orientalisches Bisthum in **Ugram** errichtet werden.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers **Freycinet** betreffend die Bildung eines **militärischen Velocipedistenkorps**, sowie eines begüthigen provisorischen Reglements. Das Velocipedistenkorps umfaßt 3100 Mann, die, auf verschiedene Generalstabe und Truppenkörper vertheilt, vorläufig mit Kavalleriekarabinern, später mit Säbeln ausgerüstet und fast lediglich zu Staffettendiensten verwendet werden sollen.

Der gegen die französische Regierung gerichtete **Hirtensbrief**, der die Vorladung des **Bischofs von Mende** wegen Amtsmißbrauchs vor den Staatsrath veranlaßte, wurde gestern in allen

Kirchen seiner Diözese verlesen. Der Erzbischof von **Alix** erließ einen gleichfalls gestern in den Kirchen verlesenen Hirtensbrief in Betreff der Wahlen in den **Municipalrath**. In demselben wird der bezüglich der Stundgebung des Erzbischofs von **Alignon** zugestimmte und zu Wahlen in entschieden religiösem Sinne aufgefordert.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neugkeiten.

Budapest, 25. April.
Die **hauptstädtische Wohlthätigkeitskommission** beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung, unter Leitung des Magistratsrathes **Horváth**, mit der Frage der Errichtung eines neuen großen **Armenhauses**.

Der **Vorsitzende** führt aus, daß das gegenwärtige Armenhaus den nunmehrigen Anforderungen nicht mehr genüge und der Plan vorliege, ein neues Armenhaus zu bauen, in welchem außer **Frühdern** und **Frühdernern** auch arme **Taubstumme**, unheilbare **Geistesranke** u. Aufnahme fänden. Das Ingenieuramt **Heß** hat bereits ein Projekt ausgearbeitet, wonach im **Döbör** ein Komplex von 23,000 Quadratklaster zumeist städtischen Grundes nach dem **Bavillonsystem** ein Armenhaus für 2000 Personen auf 1,500,000 Gulden und für 1300 Personen auf 1,200,000 fl. zu stehen käme. Das gegenwärtige Armenhaus könnte sodann als **Spital** oder **Kaserne** verwendet werden. Da das letztere einen Werth von 800,000 fl. repräsentirt und auch das **Diner**, sowie das **Bogdanovitsche** Armenhaus für andere Zwecke bestimmt werden können, so würde das neue Armenhaus der Hauptstadt eine Ausgabe von circa 500,000 Gulden verursachen. **Bela Beliczay** acceptirt die Vorlage bereitwillig, betont jedoch, daß auf die Separation der beiden Geschlechter besonderes Gewicht gelegt werden müßte, umso mehr, da skandalöse Beispiele beweisen, daß diesbezüglich in unserm Armenhause Vieles zu wünschen übrig bleibt. **Dr. Adolf Tataj** billigt sowohl die Idee als das in Vorschlag gebrachte **Bavillonsystem**. Nachdem der **Vorsitzende** bemerkt, daß auf den **Bunich Beliczay's** bereits in der Anlage besondere Rücksicht genommen wurde die Vorlage angenommen. — Die Kommission empfiehlt sodann, pro 1892 folgende weitere **Subventionen** zu ertheilen: „**Kloster** Rettungshausverein 1400 fl.; **Diner** wohlthätige Frauenverein 500 fl.; **Kinderbewahrverein** des 5. Bezirkes 300 fl.; **israelitischer Handwerker- und Arbeiterverein** 300 fl.; **Landtraher** „**Fröbel**“ Frauenverein 150 fl.; **Abendschluß** des Vereins der kaufmännischen Jugend 100 fl.; **ferner** den **Inhabern** und **Leitern** folgender **Kinderbewahrvereine**: **Carolta Halásh** (8. Bezirk **Gemeingasse**) 300 fl.; **Witwe** **Georg Komjáthy** (**Seminargasse**) 50 fl.; **Irma Szilágyi** (7. Bezirk, **Kerepeserstraße**) 74 50 fl.; **Carolta Pólyvati** (1. Bezirk, **Rohamgasse**) 50 fl.; **Julie Béky** (6. Bezirk, **Neugasse**) 50 fl. **Direktor** **Frimm**, Leiter der **Idiorenanstalt**, wurde mit seinem **Subventionsgeluche** abgewiesen.

Die **hauptstädtische Sinauskommission** hielt heute unter dem **Präsidentium** des **Bisbergermeisters Alkér** eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

Am den **Holzhandler Samuel Kitzler** wurde ein nächst dem **Schlachthaus** befindlicher **Holzplatz** um 600 fl. jährlich auf weitere fünf Jahre verpachtet. — Die **Bedeckung** wurde nachgewiesen: für einen Betrag von 300 fl., um welchen die **Subvention** der **Bestergr. serbischen Kirche** gemindert erhöht werden soll; für einen Betrag von 456 fl., der zur **Stabilirung** eines **Frauenindustriekurses** in der **Mädchenbürgerchule** des 3. Bezirkes gefordert wird; für eine **Subvention** von 1500 fl., welche der **evangelischen Kirche** gemindert von **Ofen** und **Altofen** zu bewilligen ist; für einen Betrag von 584 fl. zur **Installirung** der **Gasbeleuchtung** in der **Neustifter römisch-katholischen Pfarrkirche**; für einen Betrag von 520 fl. zur **Verlängerung** des **Wasserleitungsröhres** in der **Alkotásgasse**; für einen Betrag von 6776 fl. zur **Errichtung** eines **Waaghauses** auf dem **Heumarkt**; endlich für einen Betrag von 1260 fl., der zur **Instandsetzung** der städtischen **Wirthshäuser** in der **Stadtwaldchen** angeprochen wird. — Am **Dr. Sidor Kraus** wird zur **Erweiterung** seiner im **Gudácsor** **Hotter** befindlichen **Blutlaugenalzfabrik** ein **1000 Quadratklaster** großes Grundstück zum **Preise** von 6 fl. per **Quadratklaster** verkauft. — Ein Grundstück an der äußeren **Sorokfärerstraße**, zwischen der **Lack-** und der **Gewerfabrik**, ist im **Licitationswege** zum **Verkauf** zu bringen und der **Ausrufpreis** wird mit 6 fl. per **Quadratklaster** festgesetzt.

Medizinische Ernennung. Der **Oberbürgermeister** hat für die **chirurgische Abtheilung** des **Notchospitals** den **Dr. Joseph Fuchs** zum **Sekundärarzt** ernannt.

Neue Zahnradbahn. Die **Vorarbeiten** und **Verhandlungen** betreffend die von **Franz Hübnér** projektirte **Zahnradbahnlinie**: **Südbahnhof—Istenbegg—Budafek** konnten während der **einjährigen Konzessionsdauer** nicht durchgeführt werden, weil der von der **Stadthörde** beabsichtigte **Ankauf** des **Budafeker Waldes** noch nicht perfekt geworden ist. Ueber **Ansuchen** **Hübnér's** hat demzufolge der **Handelsminister** die **Konzession** für die **Vorarbeiten** dieser **Bahnlinie** auf ein **weiteres Jahr** verlängert.

Israelitische Bethäuser. Das **Präsidentium** der **Bester** ist. **Religionsgemeinde** hat sich an den **Kultusminister** mit dem **Eruchen** gewendet, das **Recht** der **Eigenthümlichkeit** für **isr. Nothbethäuser** aus **Anlaß** der **hohen Feiertage** der **genannten Gemeinde** zu **überlassen**, da in **letzterer Zeit** mit dem **Errichten** von **Bethäusern** **mannigfacher** **Art** **getrieben** wurde. Der **Minister** hat dem **Geluche** der **Gemeinde** **folge** geleistet und das **Municipium** der **Hauptstadt** **aufgefordert**, der **Gemeinde**

Den. Der Erzbischof von ...

Zeiger.

Wohltätigkeitskommis- ...

führt aus, daß das gegen- ...

Manzkommission hielt ...

Beißen sprach gestern eine ...

Der Oberbürger- ...

Das Präsidium der ...

dießbezüglich behilflich zu sein ...

Die Offenerhandlung betreffend ...

Die Angelegenheit der Lehrergehälter ...

Steuerkonfiskationskosten. Der Finanzminister ...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 25. April.

Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungs- ...

Wetterbericht. Die Witterung war heute meist ...

Erzherzog Albrecht tritt morgen Früh eine ...

Parlamentarisches Diner. Beim Minister- ...

Das nächste Konsistorium ist in Rom für ...

Beim Ackerbauminister Grafen Andreas ...

Erzherzoge bei der Feuerwehr. Aus ...

Wohltätigkeits-Blumenbazar. Am 1. Mai ...

Verleihung der Baronswürde. Anlässlich ...

Daniel Titel und Rang eines Barons verleihen. ...

Todesfall. Die Oberin im Elisabethspitale ...

Gasexplosion. Heute Abends 8 Uhr wurde ...

Militärisches. Gestern sind die Reservisten ...

Aussäffung alter Grabstätten. Im Fried- ...

Lehrkurs für griechische Literatur. Wäh- ...

Waisensucht aus einem Waisenhause. Aus ...

Die Leiche unter dem Mühlrad. Heute Nach- ...

gastfreundliche Aufnahme und reichliche Bewirthung. ...

Verhindertes Mordattentat. Heute gegen ...

Unfall des Professors Navratil. Dem ...

Der ungarische Landes-Gartenbau-Verein ...

Die Leiche unter dem Mühlrad. Heute Nach- ...

oder ein Unfall vorstehe. Wahrscheinlich ist das letztere der Fall.

Konkurs-Anschreibung für die Aufnahme in die 1. und 2. Kadetenschulen. Mit Beginn des Schuljahres 1892/93 (15. September) werden in die 1. und 2. Kadetenschulen Aspiranten in beiläufig nachstehender Anzahl aufgenommen, und zwar:

In den I. Jahrgang der Infanterie-Kadetenschulen in Wien, Budapest und Prag je 100; in den I. Jahrgang der Infanterie-Kadetenschulen in Karlsstadt, Karthaus bei Brünn, Lobzow bei Krakau, Hermannstadt, Triest, Liebenau bei Graz, Preßburg, Innsbruck und Temesvár je 30 bis 50; in den I. Jahrgang der Artillerie-Kadeten 100; in den I. Jahrgang der Kavallerie-Kadeten 50; in den II., III. und IV. Jahrgang der Infanterie-Kadeten, in den III. und IV. Jahrgang der Kavallerie-Kadeten, sowie in den II. Jahrgang der Artillerie- und der Pionnier-Kadeten werden Aspiranten nur insoweit aufgenommen, als Plätze verfügbar werden. In den III. und IV. Jahrgang der Artillerie- und der Pionnier-Kadeten findet eine Aufnahme nicht statt.

Die Aufnahmebedingungen sind in der "Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die 1. und 2. Kadetenschulen" enthalten.

Polizei-Adressen. Der 57jährige Brantweinbändler Lazar Türk, äußere Waagnerstraße 74, hat sich heute aus unbekannter Ursache erhängt. Die Leiche Türks, der drei Kinder hinterläßt, wurde in das gerichtliche Institut gebracht. — Der 67jährige Tagelöhner Ignaz Baumann wurde heute Nachts gelegentlich eines Streites mit mehreren Arbeitern sehr schwer verletzt und in bewußtlosem Zustande ins Johannesspital transportiert.

Ein frecher Betrug. Die polizeilichen Nachrichten nach dem angeblichen Henry Hurst, welcher bekanntlich auf Grund eines gefälschten Kreditbrieves der Lloyd Bank Limited (London, Lombard-Street Nr. 72) die ungarische Eskompte- und Wechselbank um 4000 fl. und das Reisebureau Thomas Cook und Komp in Wien um 2000 fl. geschädigt hat, haben ergeben, daß Hurst mit dem polizeibekanntem internationalen Fälscher Homeros Bassa alias Bassame Gissrecto Custratus Sarapata alias Bassame Gissrecto identisch ist. Derselbe ist 38 Jahre alt, aus Smyrna gebürtig und nach Athen zurückgekehrt; er war früher Beamter der "Société Générale de l'Empire Ottoman" in Konstantinopel, hierauf Detektiv der kaiserlich türkischen Palastpolizei. Auf Grund eines gefälschten Kreditbrieves der Ottomankasse beschwindelte der Genannte die Bank in Neapel um 1500 Francs; er war vorher (im Jahre 1879) in Wien wegen Betrugs zu zwei Jahren Kerker verurtheilt. Außerdem büßte er in Galatz eine 18monatliche Kerkerstrafe ab. Wegen des Delictes in Neapel wurde Bassa am 10. Januar 1889 in Budapest verhaftet und zu 1 1/2 Jahren Kerker verurtheilt. — Bassa kam vor drei Tagen in Budapest an und logierte sich im "Hotel Garni" in der Graf Karolygasse ein. Angeblich soll er nach dem gelungenen Coup mittelst Schiffes nach Orsova abgereist sein. Eine Anzahl Detektives wurden ihm nachgeschickt.

Die Moutette in der Charwoche. Wie der Madrider "Imperial" meldet, wurden in Saragozza in der Charwoche auf den öffentlichen Plätzen daselbst, und zwar zumeist den Kirchen gegenüber, Fische aufgestellt, an denen die Bevölkerung sich selbst während der Kirchzeit leidenschaftlich dem Moutettespiele hingab.

Die Steuerbemeßungskommissionen verhandeln Dienstag, den 26. d., die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Nummern wohnenden Partheien: Im I. und II. Bezirke von Nr. 339—7854, im III. Bezirke von 321—642, IV. Bezirke von 1—24, im V. Bezirke von 659—674, im VI. Bezirke von 1741—1915, im VII. Bezirke von 2354—2695, im VIII. Bezirke von 5391—5464.

Familien-Nachrichten.

Der hauptstädtliche praktische Arzt Dr. Sigmund Savas feierte seine Verlobung in Szegard mit dem lebenswürdigen Fräulein Gisella Kramer, Tochter des angesehenen Weingroßhändlers Armin Kramer.

Der hauptstädtliche Advokat Herr Dr. Josef Schaefer verlobte sich mit Fräulein Eugenie, Tochter des hiesigen Juweliers J. Waffermann.

Herr Leopold Kurz, Geschäftsleiter der A. Weinwurm'schen Kunstsalz, verlobte sich am 18. d. M. mit Fräulein Klona Silbinger aus Neupeß.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 25. April. Infektionskrankheiten kamen vor 38, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Mäern 23, Diphtheritis 1, Group 1, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Scharlach 10, Puerperal-Fieber —, Kranke in der städtischen Spitaler 2074. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 65, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 5, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk —, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 3, in Spitalern 21. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 12, Lungenentzündung 9, Lungenentzündung 10, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Scharlach 1, Mäern —, Diphtheritis 1, Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 24.

Biblische Vorträge mit Gesang. Die von der schottischen Mission veranstalteten Vorträge finden in dieser Woche am Dienstag um 7 Uhr Abends im Saale Mondgasse 17, und am Freitag um 7 Uhr Abends im Saale Elisabethring 7 statt. Der Zutritt ist für Jedermann frei.

Die Radebky-Feier.

Heber die gestrige Festvorstellung in der Hofoper lesen wir im "Neuen Wiener Abendblatt": Präzise halb 8 Uhr erschien der Hof-Vorant der Kaiser in der Oberstenuniform seines Infanterie-Regiments. Als der Monarch an der Brüstung der im Fonds des Hauses befindlichen Festloge vortrat, war er Gegenstand einer erhebenden Ovation. Der Divisionär Generalmajor Schmied, welcher in der ersten Parterreihe saß, erhob sich und rief mit weitklingender Stimme: "Seine Majestät der Kaiser und Königin, unser allergnädigster Kriegsherr lebe hoch!" Diese Worte fanden ein tausendstimmiges Echo in dem Theater, in welchem sämtliche Festgäste sich erhoben und der Festloge zugehrt, in die Hodruse auf den Kaiser (auch ein vereinzelter "Eisen!"-Ruf erklang) einstimmten. In diesem Augenblicke intonierte das Orchester die Volkshymne, welche von allen Anwesenden stehend angehört wurde. Der Kaiser, auf welchen diese Ovation erstlich einen tiefen Eindruck übte, hörte die Volkshymne an der Logenbrüstung stehend an. Auch die Mitglieder des Hofes und die Damen blieben während dieser ganzen Szene im Hintergrunde der Loge stehen. Erst als die letzten Akkorde des patriotischen Liedes verklungen waren, ließ sich der Kaiser in einen Fauteuil nieder und seinem Beispiel folgten die übrigen Mitglieder des Hofes. Zur Rechten des Monarchen nahmen Plas Erzherzogin Elisabeth (in einer violetten, mit schwarzen Spitzen garnirten Robe) und der Großherzog von Luxemburg; zur Linken des Monarchen saßen die Herzogin Thyra von Cumberland (in einer creme Faillerober), Erzherzogin Maria Theresia (in einer silbergrauen, mit schwarzen Spitzen und Brillanten reich geschmückten Toilette), neben ihr der Herzog von Cumberland und der Erbprinz von Luxemburg. In der zweiten Reihe der Festloge saßen die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Ferdinand, Albrecht, Leopold Ferdinand und der Großherzog von Toskana. Die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses hatten ihre Plätze in der Infognito-loge des Kaisers und in der erzherzoglichen Loge der linken Seite. In den gegenüberliegenden Hoflogen hatte das Gefolge Platz genommen.

Nun begann die Vorstellung mit der Aufführung des Beethoven'schen "Militärmaschke" durch das Hofoperorchestr. Dieser folgte der Prolog von Ferdinand v. Saar, gesprochen von Herrn Reimer. Die Szene stellte einen griechischen Tempel dar, zu dessen schlanken Säulen die in einem Boquet grüner Gemäße aufgestellte Büste Radebky's einen auffallenden historischen Gegenstand bildete, der noch erhöht wurde durch den Umstand, daß Herr Reimers den Prolog in einem griechischen Kostüm vortrug. Der Dichter feierte in schwungvollen Worten die Heldenthaten Prinz Eugen, Erzherzog Karl und Radebky, und er geht von Grillparzer's Wort: "In Deinem Lager ist Oesterreich" auf den Wahlpruch unseres Monarchen "Viribus unitis" über, in welchen, von einem Tusch des Orchesters begleitet, der Prolog ausklingt. Hierauf gab man "Wallenstein's Lager" in der bekannten Fassung des Hofburgtheaters. Es folgte das Festspiel "Vater Radebky" von Sigmund Schlegelinger, in welchem Herr Felix als ungarischer Refrut ein ungarisches Lied singt. Zum Schluß des Festspiels erscheint ein Wiener Freiwilliger, Herr Reidl, der in einer patriotischen Rede Radebky's Verdienste preist. Damit ist der Uebergang zur Apotheose gegeben, in welcher Radebky in dem Rahmen eines Bildes in lebensgroßer Figur erscheint. Diesem Bilde huldigen Militär und Civil und in dem imposanten, von Franz Gaul arrangirten Tableau, das sich nun auf der Szene entwickelt, steht man inmitten der in die schönen, alten Uniformen gekleideten Soldaten die Vertreter aller Nationen der Monarchie. Nachdem der Vortrag über das Tableau gefallen war, erhob sich der Kaiser und die Festvorstellung war zu Ende. Gleich darauf entfernte sich der Hof.

Von Ungarn wöhnten der Radebky-Feier außer den Ministern und anderen Würdenträgern, sowie außer den bereits genannten Magnatenhausmitgliedern die Abgeordneten Ernst Daniel, Gustav Degen, Arpad Kubinyi, Aurel Münnich, Baron Fedor Nikolicz, Graf Karl Bongrácz, Graf Koloman Rákó, Graf Abraham Gyürk, Graf Eugen Zichy, Georg Kubinyi, Friedrich Sarkányi und Valer Szmalovský bei.

Eine der Töchter Radebky's, Friederike, heirathete bekanntlich einen ungarischen Adjutanten des Marschalls, den Grafen Karl Wendheim. Dieser Ehe entstammt Graf Friedrich Wendheim, ein durch und durch patriotischer Magnat, eines der hervorragendsten Mitglieder der Nationalpartei und Freund des Grafen Apponyi. Graf Friedrich hat als Kind nur zweimal seinen Großvater gesehen. Das erste Mal in Preßburg nach dem Freiheitskampfe, wo sich Graf Karl Wendheim mit seiner Familie aufhielt; das nächste Mal in Monza, wo er im Jahre 1852 mit seiner Mutter den Feldmarschall besuchte. Radebky war zu jener Zeit schon 86 Jahre alt, stand aber noch in aktivem Dienste und ritt täglich aus. Nur seine Augen waren geschwächt, was ihn aber in seiner Thätigkeit nicht hinderte. Es ist nicht uninteressant, daß aus seinem Nachlasse der kostbare Marschallsstab, den ihm der Kaiser nach den italienischen Siegen schenkte, spurlos verschwunden ist. Außerdem schenkte ihm auch der Graf Nikolaus einen Marschallsstab aus purem Gold mit einem Vorderkranz aus Smaragden und Ablern aus Diamanten; dieser Stab befindet sich jetzt im Besitze des Grafen Friedrich Wendheim; die Inschrift jedoch, die sich in der Mitte befand, ist verschwunden. Der Graf schenkte Radebky auch einen mit Diamanten und Smaragden eingelegeten Säbel, der ebenfalls lange verschunden war, und als man ihn zu Stande brachte, fehlten die Edelsteine. Die Ursache des Verschwindens war die große Gutmüthigkeit des Marschalls, der

seinen Dienstleuten übermäßiges Vertrauen schenkte. Man kann übrigens keinen schöneren Beweis seines Charakteres finden, als die an seine Tochter geschriebenen Briefe. Sie wurden sozusagen im Schlachtenlärm geschrieben und durch die militärischen Sorgen schimmerten stets die Liebe des Vaters und Großvaters für seine Kinder und Enkel. Radebky war auch seinen Soldaten gegenüber immer human, und darum kämpften und liegten sie begeistert unter seinen Fahnen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Mit der Wiederholung ihrer relativ besten Partie, der Desdemona in Verdi's "Othello", setzte heute Fräulein Colonne ihre vertragsmäßig festgesetzte Gastspiel fort. Die heutige Leistung der Sängerin erhebt sich in keinerlei Hinsicht über das geringe künstlerische Niveau ihrer bisherigen Darbietungen und konnte somit auch das in geringer Zahl anwesende Publikum zu keiner wärmeren Theilnahme veranlassen. Umso bereitwilliger spendete dieses der prächtigen Leistung Perotti's in der Titelpartie, welche wir unlängst zu rühmen willkommene Gelegenheit hatten, lebhaftesten Beifall.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften schreibt einen Preis von hundert Dukaten aus für eine Ode über die Wiederstellung der ungarischen Verfassung und das fünfundsanzwanzigjährige Kronungsjubiläum Franz Joseph's I. Einreichungstermin 25. Mai 1892. Mit dem Referat über die Zuerkennung des Preises, die am 4. Juni 1892 erfolgt, wird eine aus drei Mitgliedern der ersten Klasse der Akademie bestehende Jury betraut.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Baron Vorand Cötvös's eine Plenarsitzung, in welcher auf Antrag des Präsidenten die Auszeichnung eines 100-Dukatenpreises auf eine Ode zum Kronungsjubiläum beschlossen wurde. (S. oben.) — Sodann hielt das ord. Mitglied Ivan Nagy eine Gedichtrede über das im vorigen Jahre verstorbenen forrepondirende Mitglied Ludwig Kacslovics. — Generalsekretär Koloman Szily berichtete über das Ableben Joseph Budenz' und theilt die Kondolenz mit, die von auswärtigen Korporationen und Gelehrten eingelangt sind. Ferner legt er die Zuschrift der Hauptstadt vor, wonach die Akademie sich in dem Vorbereitungskomitee für den 1894er internationalen hygienischen Kongress vertreten lassen möge. — Der Direktor der Vaterländischen Sparkasse Stephan Rakosky theilt mit, daß aus der Fay-Stiftung der Anstalt heuer 7000 fl. zur Verfügung stehen, welche die Akademie zur Prämierung historischer Arbeiten verwenden möge. — Der Präsident des Landes-Mühlenverbandes, Konrad v. Burckard, hat der Akademie 1650 fl. als Sammlung der vaterländischen Mühlen für die Székényi-Denktafel übergeben, womit die Kosten dieser Tafel gedeckt erscheinen. Auf Antrag des Präsidenten wird Herr v. Burckard dankt vorirt. — Die Vester Kommerzbank hat der Akademie die Jubilarstiftung von 5000 fl. zur Prämierung volkswirtschaftlicher Arbeiten zugesichert. — Die historische Kommission berichtet über das zu editirende große Werk betreffend die Landnahme. In diesem werden der Anonymus Belae, die Berichte von Julian, Kaiser Leo x., kurz sämtliche Quellen über die älteste Geschichte der Ungarn Aufnahme finden. Die Bearbeitung dieser Edition ist den Historikern Heinrich Marczali, Franz Salamon, Graf Géza Kun, Dr. Ludwig Thallóczy, Emerich Hajnik und Joseph Hampel anvertraut. — Die Akademie wird Verbóczy's berühmtes Tripartitum in neuer ungarischer Uebersetzung von Dr. Koloman Csiky herausgegeben.

In der morgigen Reprise des "Herodias" tritt Herr Broulik zum letzten Male vor seinem Abgange von unserer Opernbühne vor das Publikum.

Direktor Ignaz Krecsányi eröffnet die Vorstellungen in der Christinenstädter Arena am 1. Mai mit der Operette "Bocaccio".

Im Saale des hauptstädtlichen Industrie-Lung stalt gestern eine Dilettanten-Vorstellung statt, welcher ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Gegeben wurden einige Akte der Tragödie "Hunyady László halála" und das Lustspiel "Virág-lakadás", in welchen Stücken sich die Damen Irma und Klona Mayercsák, Blanca Klein und Mariska Bohmann und die Herren Franz Mojsojgyó, Brüder Axelrad und Ladislaus Kis Beifall holten. Herr Rubin Goldmark sang das "Lied zum Abendstern" aus der Oper "Tannhäuser" mit Bravour; auch trug er ein hübsches ungarisches Volkslied vor. Nach der Vorstellung, welche zu Gunsten der Ginfotter Kleinkinderbewahranstalt abgehalten wurde, wurde getanzt.

Aus Prag wird berichtet: Johann Strauß' neuestes Werk "Kitter Pázmán" (Text von Dóczy) ging gestern im neuen Deutschen Theater vor ausverkauftem Hause in Anwesenheit des Kompositen zum ersten Male in Szene. Zahlreiche auswärtige Gäste, darunter Paul Lindau, Paul v. Schönthan, Schuch, wöhnten der Vorstellung bei. Der äußere Erfolg der Oper war ein sehr bedeutender. Strauß, der viele Blumenpenden erhielt, und die Darsteller wurden wiederholt gerufen. Allerdings gewann man den Eindruck, daß die stürmischen Ovationen, mit denen Strauß bedacht wurde, in erster Linie seiner Person und erst in zweiter Linie seinem Werke galten. Die Inszenierung war reich und geschmackvoll.

Für das Lustspiel der Königin auf Korfu werden im Auftrage der Königin Elise

hohes Vertrauen schenke. Schöner Beweis seines feinen Tactes gezeichneten im Schlachtenlarm gearteten Sorgen schimmernd und Großvaters für seine auch seinen Soldaten darum kämpften und den Fahnen.

und Literatur.

Mit der Wiederholung der Desdemona setzte heute Fräulein Smágyi festgesetztes Gastspiel der Sängerin erhob sich das geringe künstlerische Darbietungen und geringer Zahl anwesender Antheilnahme vererbsendete dieses der hütt's in der Titel- rühmen willkommenen Beifall.

Die Akademie der Künste hat einen Preis von 1000 für eine Ode über die ungarischen Kämpfer im Jahre 1848-49 ausgeschrieben. Der Preis wird am 25. April 1892 über die Zuerkennung durch die Jury der ersten Klasse der Akad.

Die Akademie der Künste unter Vorsitz Baron v. Sós hat die Ausschreibung der Ode zum Krönungsfest (S. oben). Juan Kagy eine Gedächtnisrede über den verstorbenen Korrespondenten Kacslovics. Der Bericht über das Vertheilung der Kondemnationen und Gelehrten der Akademie in dem Kongress vertreten der Vester Vater Stephan Kacslovics Stifftung der Anstalten, welche die Historische Kommission der Akademie der Künste in der Sammlung der Bücher, womit die Kosten auf Antrag des Präsidenten dankt. Der Präsident hat die Sammlung von 5000 fl. zur Unterstützung der historischen Kommission. In diesem werden von Julian, Kaiser über die älteste Geden. Die Bearbeitung von Heinrich Marcsák und Dr. Sós. Die Akademie wird Vertikung in neuer Art von Dr. Koloman

des „Herodias“ tritt vor seinem Abgang das Publikum. In der Nacht eröffnet die Arena. Die industrielle Antenn-Workelches Publikum bei der Tragödie „Lustspiel“, Virág die Damen Irma Klein und Franz Mosolyg, die Kist Beifall hohes das „Lied zum Vater“ mit Bravour; des Volkslied vor den der Ginkotaer wurde, wurde

Johann Strauß' „Tert von rischen Theaterbeit des Kompositors Paul v. Schönbrunn. Der hr bedeutend erhielt, und die Allerdings gewannen Ovationen, mit vier Linte seiner Werke galten. Königin auf Königin Eliza

beich zur Zeit in einigen Wiener Ateliers mehrere Wandgemälde hergestellt. Einer der hervorragendsten Meister erhielt den Auftrag, Achilles, den Grabhügel des Patroklos schleißend, zu malen. Das Bild, welches nur mehr kurzer Zeit zur Vollendung bedarf, dürfte noch im Laufe dieses Jahres an seinen Bestimmungsort abgehen. Die Skizze wurde von Ihrer Majestät geprüft und hat den vollen Beifall der hohen Frau gefunden.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. April. (Verhaftung.) Vor zwei Wochen hat der Budapest Gerichtshof zufolge Anzeige der durch den Advokaten Dr. Theodor Kertu vertretenen Großhandlungsfirma „Altshul und Komp.“ den Szolnoker Kaufmann David Reisz und Komp. wegen Anwerbung falscher Zeugen in Szolnok verhaftet und nach Budapest bringen lassen, wo er sich auch heute noch in Verwahrungsbefindlichkeit befindet. Im Zusammenhang mit der gegen David Reisz im Zuge befindlichen Kriminalaffäre sieht die vorgestern in Szolnok erfolgte Verhaftung des dortigen Getreidehändlers Jakob Reisz, eines Bruders des David Reisz. Gegen diesen wurde gleichfalls wegen Anwerbung falscher Zeugen eine Kriminalanzeige erhoben. Außer Jakob Reisz wurden noch vier andere Individuen eingezogen, die in dieser Angelegenheit gleichfalls kompromittirt erschienen. Die Untersuchung zieht — wie man uns mittheilt — immer weitere Kreise, da man sich jetzt zahlreicher Prozesse erinnert, in denen die Brüder Reisz sich immer derselben Zeugen bedienten, um die durch sie vorgebrachten prozessualischen Behauptungen zu erhärten.

(Aus der ärztlichen Praxis.) Das kaum ein Monat alte Kind des Fleischerhauers Nikolaus Thoma erkrankte vor einigen Tagen, so daß der Vater genöthigt war, Nachts um 11 Uhr ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der besorgte Vater begab sich zu dieser Zeit zu dem Arzt Dr. Adolf v. Deutsch, der sich aber mit Krankheit entschuldigte. Nun wanderte Thoma die ganze Andrássystraße entlang, bis er endlich in die Wohnung des Arztes Dr. Jakob Wiesel gelangte, wo man ihm bedeutete, der Arzt befinde sich auf der Soirée eines seiner Nachbarn. Dr. Wiesel wurde herausgerufen, doch war er nicht geneigt, die Soirée zu verlassen und dem kranken Kinde ärztlichen Beistand zu leisten. Endlich nach langem Suchen fand Thoma den Polizeiarzt Dr. Faltay, der das schwerkränke Kind noch zur Nachtzeit aufsuchte und es in Behandlung nahm. Am folgenden Tage erstattete Thoma gegen die Ärzte wegen ihrer Saumlässigkeit eine Anzeige und auf Grund derselben zog Unterbezirksrichter Dr. Sárkány heute die Ärzte Dr. Deutsch und Dr. Wiesel wegen Uebertretung gegen die öffentliche Gesundheit zur Verantwortung. Dr. Deutsch vertheidigte sich mit dem Hinweis darauf, daß er an dem fraglichen Abend an der Influenza erkrankt war, was er durch seine Magd nachweisen könne. Obwohl er nicht beitzulagerig war, burste er über Unordnung seines Arztes das Zimmer nicht verlassen.

Dr. Wiesel, der hierauf vernommen wird, hält die Sache für eine Lappalie und scheint sehr gleichgiltig. Er erklärt über Befragen, daß die Unpäßlichkeit seines Schwagers ihn abgehalten habe, dem Rufe Thoma's zu folgen. Richter: Ihr Gesinde hat dem Thoma mitgeteilt, daß Sie in einer Soirée bei Ihrem Schwager sich befinden? — Angekl.: Das steht nicht. Uebrigens ist es mein Prinzip, des Nachts zu Niemandem zu gehen. — Richter: Ich kann Ihnen empfehlen, vor Gericht sich nicht auf solche Prinzipien zu berufen. Befand sich Ihre Gattin in Ihrer Gesellschaft? — Angekl.: Ja, sie war es, die mit Thoma sprach. — Richter: Dann muß ich dieselbe einvernehmen und die Verhandlung vertagen. — Angekl.: Also muß ich wegen dieser Kleinigkeit abermals mich herbemühen? — Richter: Betrachten Sie die Sache nicht als Lappalie, Sie werden erfahren, daß sie keine solche ist. Der Richter beschließt endlich die Vertagung der Verhandlung behufs Einvernehmung neuer Zeugen.

(Das Aufsichtrecht der kön. Tafeln.) Im Sinne des G.-N. XVII. vom Jahre 1891 ist das Aufsichtrecht über die Gerichtshöfe erster Instanz den kön. Tafeln übertragen worden. Den Bestimmungen dieses Gesetzes entsprechend hat der Präsident der Budapest Tafel, Karl Bajkaj, den Senatpräsidenten an der Budapest Tafel, Moriz Tomcsányi, mit der Ueberprüfung der Geschäftsgebahrung des hiesigen kön. Gerichtshofes betraut. Der Untersuchungskommissar hat dementsprechend bereits vor einigen Tagen mit dieser Untersuchung begonnen und zu diesem Behufe nicht nur in die administrative Gebahrung des Gerichtshofes Einsicht genommen, sondern auch an einer Sitzung des Strafenats theilgenommen, um sich zu überzeugen, ob die Strafsachen auch in meritorischer Hinsicht in vorchriftsmäßiger Weise ihrer Erledigung zugeführt werden.

Offener Sprechsaal.*)

Stimmbegabte junge Damen mit schöner Erscheinung finden sofort Engagement. Näheres in Secun Euline's Künstler-Agentur, Budapest, Feldgasse 17, Somossy's Orpheum.

Für leidende Füße.

ebenjo für mit Gicht und Rheuma behaftete empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung. Schuhmachermeister, V. Furdó-utoza 2. szám (Dianafürdő-épület).

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, beehre ich mich, einen hohen Adel, meine geehrten Kunden und die p. t. Damenwelt zur Besichtigung meiner von den hervorragendsten Salons in größter Auswahl gebrachten Original-Modelle in elegantester und neuester Ausführung, so auch meine besonderen Spezialitäten für die Neuzeit höflich einzuladen. Hochachtungsvoll Berta Weisz, Salon de Modes, V. Bécsütoza 9.

Gisella Stern, Zala-Egerbeg, Béla Kranovig, Tapezierer und Dekorateur, Raab, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 47893

Herr Max Blau, Lederhändler, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Adele, Tochter des Herrn Wilhelm Drucker, Budapest.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich: Sidonie Pollat, Adolf Singer, Budapest, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 77872

Topf Róza, Geist Sándor, Sopron-Széleskut, Szombathely, Jegyesek 47876

150,000 Gulden zu gewinnen schon am 2. Mai. Kredit-Promessen á fl. 4¹/₂ und 50 fr. Stempel. „Mercur“, Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft, nur Wien, Wollzeile Nr. 10.

Advertisement for Rohitscher Sauerling. Includes text: 'Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fetthildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber.' Also 'Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.'

Sommer-Aufenthalt TÖRÖK-BALINT. Der schön am Walde gelegene Ort bietet für den Sommeraufenthalt die größten Annehmlichkeiten. Reinliche billige Wohnungen, grosse Badeanstalt mit Schwimmschule, Spiegel-, Wannen- und Dampfbäder mit städtischem Comfort stehen dem p. t. Publikum zur Verfügung; eingerichtete Geschäfte, die alle Lebensmittel in vorzüglicher Qualität und zu bedeutend billigeren Preisen als in der Stadt verkaufen. Täglicher Verkehr von 10 Zügen der ung. Staatsbahn für den Preis von 15, resp. 22 kr. Omnibusse erwarten jeden Zug. Die guten Gasthäuser unseres Ortes werden auch Auszügler in vollem Masse zufriedenstellen.

Telegramme.

Restaurant Verry in die Luft gesprengt. Paris, 25. April. Das Restaurant Verry, in welchem die Gefangennahme Ravachol's erfolgte, ist soeben, 9 Uhr 40 Minuten Abends, in die Luft gesprengt worden.

Paris, 25. April, 11 Uhr 17 Minuten. Ueber die Explosion im Restaurant Verry werden nachstehende Einzelheiten gemeldet: Man glaubt, daß von Passanten eine Bombe in die Kellertöffnung geworfen worden sei. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter Verry, dessen beide Füße zerschmettert sein sollen. Die kleine Tochter Verry's ist gleichfalls verwundet. Zwei Damen, welche in dem oberhalb des Restaurants befindlichen Hotel wohnten, wurden leicht

verletzt. Die Frau Verry's, welche keine körperliche Beschädigung erhielt, hat vollständig den Verstand verloren. Die Feuerwehr der Rajerne Chateaubeau schreitet eben daran, den Schutt und Trümmer wegzuräumen. Nur das Restaurant ist gänzlich demolirt worden, während das Haus nicht übermäßige Schaden genommen hat. Ein Detachement Marine-Infanterie aus der Rajerne Chateaubeau sorgt für die Aufrechthaltung des Verkehrs.

Der Prozeß Ravachol.

Paris, 25. April. (Privat-Telegramm.) Morgen findet der Prozeß gegen Ravachol statt. Man hofft, die Verhandlung, eventuell unter Fortführung bis in die Nacht hinein, an einem Tage erledigen zu können. Die Regierung hat die strengste Ueberwachung des Justizpalastes angeordnet. Die Thore werden von Municipalgarden besetzt sein. Keine Ansammlungen werden geduldet, die Gasleitung wird ebenfalls aufmerksam überwacht. In den Verhandlungssaal finden blos Advokaten und Gerichtsreporter Einlaß, so daß man einen ungehörten Verlauf des Prozesses erwartet. Den Vorsitz wird Präsident Guif führen, die Anklage Generalprokurator Quesnay de Beaurepaire vertreten. Es sind 11 Zeugen vorgeladen. Die Mittheilung des „Eclair“, daß an die Geschwornen Drohbriefe gelangten, ist unrichtig. Ravachol verlangte, daß ein ihm befreundeter Anarchist seinen Advokaten unterstüge, was jedoch vom Präsidenten des Schwurgerichtes zurückgewiesen wurde. Die Pariser Blätter wetteifern in der Kolportierung der sensationellsten Gerüchte. Einige behaupten, Ravachol werde seine Geständnisse zurückziehen und seine Identität bestreiten. Der Generalprokurator mußte den Geschwornen die Zusicherung geben, daß für ihre Sicherheit vorgesorgt ist.

Paris, 25. April. Die hiesigen Journale beschäftigen sich heute meist mit der Feier des 1. Mai und mit dem morgigen Prozeß Ravachol. Die reaktionären wie die radikalen Blätter machen der Regierung Vorwürfe wegen der Präventiv-Verhaftungen. Die vierzig Geschwornen, aus denen die Jury auszulosen sein wird, erhielten Zuschriften von anonymen Anarchisten-Komiteés, worin Ravachol als ein edler Schwärmer hingestellt wird. Ein angeblicher Geschwornener schreibt im „Figaro“, der General-Prokurator hätte eine Verwirrung angerichtet dadurch, daß er Ravachol nicht wegen gemeiner Verbrechen, wie Mord, Falschmünzerei und Diebstahl, anklagte. Demzufolge sei vor den Geschwornen, die sich einer solchen Aufgabe nicht gewachsen fühlen, der Prozeß einer politischen Partei anhängig. Ravachol werde gewiß verurtheilt werden, die Jury werde aber sicher nicht einen solchen Wahrspruch fällen, auf Grund dessen ein Todesurtheil möglich sein werde.

Gran, 25. April. (Privat-Telegramm.) Unter dem Präsidium des Fürstprimas Bafary fand heute eine Sitzung des Erzdiozesan-Kapitels statt. Der Fürstprimas referirte über seine Unterhandlungen mit dem Papste. Der Vatikan werde der Lösung der schwebenden Kirchenangelegenheiten in Ungarn keine Hindernisse in den Weg stellen. Der heilige Vater wünsche sehr, sich die friedliche Lösung, Sowohl in allerhöchsten Kreisen, wie bei der Regierung und in kirchlichen Kreisen sei man mit den durch den Fürstprimas in Rom erzielten Resultaten vollkommen zufrieden und werde der Fürstprimas, unterstützt durch die Friedensliebe des Vatikan's, die kirchlichen Interessen des Landes zum Siege führen. (Die Bestätigung dieser Mittheilung ist abzuwarten. D. Red.)

Prag, 25. April. In der heutigen Sitzung der Abgrenzungs-Kommission gab der Vorsitzende eine ihm überreichte schriftliche Erklärung der Abgeordneten Dr. Mattusch und Dr. Zalka bekannt, welche im Sinne des gemeldeten Beschlusses der Vertrauensmänner des altczechischen Klubs aus der Abgrenzungs-Kommission zurücktreten. Der Vorsitzende vertagte die Sitzung, um, da die Abgeordneten Mattusch und Zalka nur für ihre Person die Mandate zurücklegten, Dr. Kieger brieflich zu ersuchen, andere Vertrauensmänner zu nominiren.

Prag, 25. April. In der heute abgehaltenen Versammlung des czechischen Theaterkonfordiniums drückte das Mitglied Ort die Besorgniß aus, daß die beabsichtigte czechische Vorstellung im Wiener Lustspieltheater einer unangenehm

Kritik begegnen könnte, welche auf das Urtheil der heimischen Theaterbesucher wirken würde. Der Direktor des Nationaltheaters bemerkte, er habe vom Ausstellungskomitee die Versicherung erhalten, daß die Wiener Presse nicht nur objektiv, sondern wirklich sympathisch vorgehen werde und daß den Gästen die herzlichste Aufnahme sicher sei. Dr. Herold erklärte, es sei natürlich, daß Wien die Gäste gastlich aufnehme, trotzdem die politische Situation nicht günstig sei. Die Abhaltung von Vorstellungen in der Wiener Ausstellung wurde hierauf mit allen gegen vier Stimmen beschlossen.

Karlsbad, 25. April. Reichskanzler Graf Caprivi ist Abends zum Karrauenthal hier eingetroffen.

Röln, 25. April. Die „Rölnische Zeitung“ meldet: Der Besuch des Ministers Kálnoky in Karlsbad gilt zur Zeit noch nicht als feststehende Thatsache. Nach Ablauf der vierwöchentlichen Kur kehrt Reichskanzler Caprivi nach Berlin zurück und wird jedenfalls in Berlin sein, wenn der italienische Ministerpräsident Rudini Anfangs Juni als Begleiter des königlichen Paares in Berlin weilt.

Berlin, 25. April. Die Gerichte über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers sind gänzlich unbegründet.

Paris, 25. April. (Privat-Telegramm.) Unlänglich des 1. Mai werden sämtliche Kavallerie-Regimenter der Pariser Garnison konfignirt sein. Auch werden aus der Umgebung von Paris Mannschaften herangezogen. Verschiedene Punkte, wie das Glysée, das Ministerium des Innern, der Luxemburg, das Palais Bourbon, werden militärisch bewacht sein. Die Anarchistenarrivierungen dauern in Paris und in der Provinz fort.

Rom, 25. April. Der „Popolo Romano“ widmet der Enthüllung des Maderky-Denkmales einige sympathische Worte und feiert den alten Heerführer als eine der glänzendsten Erscheinungen dieses Jahrhunderts. Tapfer und brav, schien er Italiens Knechtschaft in sich zu verkörpern. Harkatur und Satire haben die seltsamsten Legenden um ihn gewoben. Seiner Geradheit, seinem strengen Rechtsinne, seiner persönlichen Güte müssen die Italiener jedoch gebührende Ehre erweisen. Er war ihr Feind, aber in allen Zügen ein großer und würdiger Feind.

Mont, 25. April. Die „Opinione“ schreibt, die Opposition werde voraussichtlich unmittelbar nach dem Wiederzusammenritte der Kammer den Kampf wieder aufnehmen. Das Kabinet sei entschlossen, derselben in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung entgegenzutreten und, falls es, wie dies wahrscheinlich ist, die Majorität erlangen sollte, sich dann unter günstigeren Bedingungen zu ergänzen.

Rom, 25. April. Der Minister des Innern hat die Präfecten angewiesen, am 1. Mai jedwede Zusammenkünfte und öffentlichen Aufzüge zu verbieten. Die Präfecten haben in diesem Sinne ihre Befehle ertheilt.

Petersburg, 25. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Vol. Kor.“ Die Kaiserin, welche sich bekanntlich in den nächsten Tagen zum Besuche ihres kranken Sohnes, des Großfürsten Georg, nach dem Kaukasus begibt, wird auf dieser Reise von dem Großfürsten Thronfolger begleitet sein und gegen den 16. Mai hieher zurückkehren, um sodann mit der kaiserlichen Familie die Reise nach Kopenhagen anzutreten. Der Gesundheitszustand des schwer erkrankten Ministers des Innern, Herrn v. Siers, hat sich nenerdings gebessert. Dagegen erzählt man bezüglich des Finanzministers Herrn v. Wjshnegradski in der hiesigen Gesellschaft, daß dessen Umgebung viel günstigere Berichte über ihn verbreiten ließ, als nach der wahren Sachlage gerechtfertigt erschien. Nach Beendigung seines Aufenthaltes in der Krim wird Herr v. Wjshnegradski einige Zeit bei seiner Tochter, der Gattin des Gesandtschafts-Sekretärs Sergejew in Stockholm, zubringen.

Bukarest, 25. April. Das Parlament wurde wieder eröffnet. In der heutigen Sitzung der Kammer unterbreitete der Kriegsminister eine Kreditforderung von 25 Millionen Francs für die neue Bewaffnung und zum Bau von Kasernen.

Bukarest, 25. April. (Privat-Telegramm.) In den nächsten Tagen findet hier ein Kongress sämtlicher Handelskammern Rumaniens zur Verathung über die durch den andauernden Rückgang der Getreidepreise entstandene Handelskrise statt. Von mehreren Kammern werden dem Kongress Resolutionen zur Berücksichtigung unterbreitet, worin

die Kaufleute aufgefordert werden, keine deutschen Waaren mehr zu beziehen, da Deutschlands Vorgehen betreffs den Getreidehandel mit Rumänien allein die Schuld an der Krise trägt.

Uthen, 25. April. Aus verschiedenen Landestheilen werden Gewalttakte gemeldet, welche Parteigänger Delijannis' verübten, um die Wähler zu beeinflussen. In einer Komarchie wurde die Unterpräfektur von Delijannis blockirt. In Zante wurde auf den als Kandidaten aufgestellten Parteigänger Trifunpiz' ein Attentat verübt.

Die Berliner Sänger bei Hofe.

Wien, 25. April. (Privat-Telegramm.) Der Aufenthalt der Berliner Sänger in Wien schloß mit einem Konzerte vor Sr. Majestät, welches im Schönbrunner Schlosse stattfand. Der Park war schon zu ungewöhnlich früher Stunde für das große Publikum abgesperrt worden, allein um 7 Uhr Abends, als das Konzert begann, wurde das Parkthor auf speziellen Befehl Sr. Majestät wieder geöffnet, so daß das Publikum zu Tausenden in das Parkquartier strömen konnte. Kurz vor 7 Uhr hatte sich in der kleinen Galerie, im sogenannten Hof- und Spiegelgalerie, der Hof mit seinen Gästen versammelt. Es waren erschienen: Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzogin Maria Theresia, die Erzherzogin Elisabeth, Isabella, Maria, die Erzherzoge Ferdinand, Ludwig Victor, Albrecht, Friedrich, Wilhelm, Ernst, Kainer, der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit Gemahlin und den Herren und Damen der deutschen Botschaft, der preussische Oberst v. Lührh, Graf Kálnoky, Graf Taaffe mit den Hofwürdenträgern, Staatsrath Braun, Generalintendant Bezecny, Bürgermeister Dr. Prig, Statthalter Graf Kielmansegg und die Leitung des Wiener Männer-Gesangsvereins. Die Sänger hatten mittlerweile in der großen Galerie Aufstellung genommen. Als Sr. Majestät in den Spiegelgalerie trat, schritt er zunächst auf die Mittelreihen des Herrscherhauses, dann auf den deutschen Botschafter und die Mitglieder der deutschen Botschaft Prinz Ratibor und Oberst Deines, sowie auf den in Wien weilenden neuernannten Oberst des Kaiser Franz Grenadierregiments von Lührh, zu, mit welchem letzterem er sich längere Zeit unterhielt. Hierauf sprach der Monarch den Präsidenten des Wiener Männer-Gesangsvereins Olschbaur an, zu dem er sagte: „Sie haben jetzt angefangene Tage gehabt. Die Berliner sollen ja aber auch mit dem Empfang zufrieden sein, der ihnen bereitet wurde.“ Zum Chormeister Kremer sagte Sr. Majestät: „Das ist doch schön, daß der Verein sich bei jeder patriotischen Gelegenheit theilhaftig. Ihre Komposition hat mir außerordentlich gefallen.“ Zu den übrigen Vorstandsmittgliedern des Männergesangsvereins sagte der Monarch: „Es freut mich, Sie bei mir zu sehen. Der Verein hat es wirklich verstanden, den Berliner Gästen den Aufenthalt hier angenehm zu machen.“ Der Obmann Stellvertreter Hoffmann sagte zu Sr. Majestät, daß die Gäste aus Berlin entzückt seien über die Einladung des Monarchen zur Parade auf der Schmelz. Dem Bürgermeister sagte Sr. Majestät, daß es ihm sehr gefreut habe, daß die Gemeinde die Gäste zu sich ins Rathhaus geladen und daß das Konzert einen so schönen Erfolg hatte. Hierauf reichte Sr. Majestät der Erzherzogin Maria Theresia den Arm und der ganze Hof begab sich nun in die große Galerie, wo die Berliner ihre Produktionen ausführten. Sie sangen mit außerordentlicher Präzision und Schönlaut. Sr. Majestät wandte sich dann an den Obmann der Berliner Sänger Kanzeleirath Weisse und sagte ihm das schönste Lob, unter Anderem: „Es ist sehr schön, daß Sie zu uns gekommen sind. Sie haben ja auch den Wienern in Berlin einen so außerordentlich herzlichen Empfang bereitet.“ Kanzeleirath Weisse antwortete hierauf: „Wir konnten unseren Wiener Sangesbrüdern niemals einen solchen Empfang bereiten, wie wir ihn hier erhalten haben.“ Hierauf wurden Sr. Majestät die anderen Berliner Herren vorgestellt, bei denen er sich über ihren Aufenthalt in Wien erkundigte und dann sagte: „Sie dürfen ja nicht nach Berlin zurückkehren, ohne den Semmering gesehen zu haben.“ — Dann sprach Sr. Majestät wieder den Oberst Lührh an, zu dem er sagte: „Nehmen Sie die besten Eindrücke von Wien mit und drücken Sie meinem Regimente die herzlichsten Grüße aus.“ Zum Militär-Attaché Below gewendet, sprach der Monarch: „Sie werden sich freuen, daß Ihre Landsleute so gut gesungen haben, umso mehr, da Sie selbst ein so ausgezeichnetes Musiker sind.“ Hierauf verabschiedete sich Sr. Majestät, während die Berliner von den Hofchargen zum Buffet gebeten wurden. Jedem der Berliner Gäste wurde eine Bonbonniere zum Andenken übergeben, welche mit dem Brustbild Sr. Majestät versehen war. Der Monarch war in österreichischer, die Erzherzoge in preussischer Uniform erschienen.

Urad, 25. April. In der heute unter dem Präsidium des Obergepans Ladislav Fabian abgehaltenen Komitats-Kongregation wurde die Zuschrift des Somogyer Komitats in Angelegenheit des Kronungsjubiläum verhandelt und von der

Versammlung, welche die Ausführungen des Obergepans stehend änderte, beschloß, am Tage des Kronungsjubiläum in den Schulen keinen Unterricht zu halten und in den Kirchen keinen feierlichen Gottesdienst abzuhalten. Das Komitat wird an Sr. Majestät eine Adresse richten, zur Erweiterung des Komitats ein Hospital eine Stiftung machen und sich bei einer eventuellen Landesfeier durch eine Deputation vertreten lassen.

Karlsburg, 25. April. Der Bischof von Siebenbürgen Franz Bernhard feierte gestern die zehnte Jahreswende seiner Ernennung zum Bischof. Die Schulfugend veranstaltete dem Jubilar zu Ehren einen Fackelzug, während heute Deputationen des Kapitals, der Centralgeistlichkeit, des Magistrates, der Repräsentanz, des Gerichtshofes, der Staatsanwaltschaft ihre Gratulationen darbrachte, für welche der Bischof tiefergüthig dankte.

Giume, 25. April. In dem Prelescaer Steinbruch wurde im Gegenwart des Gouverneurs Grafen Batthyány und eines großen Fachpublikums eine mit 4600 Kilogramm Pulver gefüllte Mine gesprengt. Das Resultat der Sprengung war ein zufriedenstellendes.

Wien, 25. April. Dem österreichisch-ungarischen Veteranentag wohnten die Delegierten von 316 Veteranenvereinen bei. Derselbe fand im Huldigungstelegramm an Sr. Majestät ab. Die Versammlung beschloß im Prinzip die Konstituierung eines Veteranenvereins zum Zwecke der Stärkung der Liebe zu dem Vaterlande, Belebung des Staatsbewußtseins, Ausbildung der Veteranen für die Ausübung der korporativen Landthumspflicht. Die Statuten wurden einstimmig angenommen. Für den nächsten Bundesstag wurde Wien bestimmt. Hierauf wurde unter hiesigen Hochrufen die Antwort Sr. Majestät verlesen, in welcher Allerhöchstersehr Majestät die loyale Kundgebung huldvollst dankt. Weiters wurde über die Bewaffnung der Veteranen beraten. Ein Antrag, ein diesbezügliches Programm an Sr. Majestät zu unterbreiten, wurde angenommen. Schließlich sprach die Versammlung dem Erzherzog Albrecht und dem Korpskommandanten Schönfeld den Dank für die Förderung des Veteranenwesens aus.

Berlin, 25. April. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der frühere persische Gesandte in London, Malcolm Khan, hatte wiederholt versucht, eine Bolla für die persische Lotterieleihe zu eigenem Nutzen zu verwerten und ist deshalb aus dem persischen Dienste entlassen und des Landes verwiesen worden. Selbstverständlich ist die Bolla in den Händen Malcolm Khan's rechtlich bedeutungslos. Vor der Erwerbung derselben wird gewarnt.

Frankfurt, 25. April. (Privat-Telegramm.) Die Kassenevision im Bankhaufe Rothschild bestätigt, daß der sichtlich gewordene Kassier Jäger 1.700.000 Mark defraudirt hat. Man glaubt jetzt, daß er diesen Betrag entweder ganz oder zum größten Theile mitgenommen hat.

Paris, 25. April. In der Baron Hirsch'schen Spiritusfabrik fand gestern eine Kesselexplosion statt. Ein Heizer wurde getödtet, ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt. Der Schaden ist ein bedeutender.

Hüres, 25. April. Die Königin von England und die Prinzessin von Battenberg sind heute nach Darmstadt abgereist.

Berlin, 25. April. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 81.30, 5proz. österreichische Papierrente 85.70, Silberrente 80.90, österreichische Goldrente 95.10, ungar. Goldrente 93.60, 5proz. ungar. Papierrente 85.80, ungar. Staatsobligationen —, 5proz. Staatsobligationen —, Kreditaktien 172.10, österreichische Staatsbahn 123.—, Südbahnaktien 42.20, Karl Ludwigbahn-Aktien —, Kaschau-Dorberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 208.35, Wechsel per Wien 170.40, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 66.10, ungar. Landesbank-Aktien 102.60, Elbthalbahn-Aktien —, Eskompte- u. Wechselbank 180.90, Ermäßig. — Auf bevorstehenden Ultimo Deckungen in Bankwerthen bei schwankendem Deport. Montanmarkt nach fröhlicher Erholung abgeschwächt. Fonds stetig. Russen behauptet. Bahnen träge. In Lloydaktien stark Rückfälle. Ultimogetel zu 2 Prozent angeboten.

Berlin, 25. April. (Achtbörse.) Vierprozentige ungarische Goldrente 93.50, österreichische Kreditaktien 172.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 123.—, Südbahnaktien 42.20, Karl Ludwigbahn-Aktien 91.50, — Ermäßig.

Frankfurt, 25. April. (Achtbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 172.25, österreichische Staatsbahnaktien 246.—, Südbahnaktien 76 1/2, 4prozent. ungar. Goldrente 93.50, Alpine —, Elektrizitätsaktien —, Karl Ludwigbahn —, Unionbank 50.50, — Fest.

Hamburg, 25. April. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 80.70, österreichische Kreditaktien 175.50, 1868er Lote 125.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 615.—, Südbahn 184.50, Italiener 88.75, österreichische Goldrente 94.50, 4proz. ungarische Goldrente 93.30, russische Noten —, Fest.

Paris, 25. April. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 96.80, 4 1/2proz. Rente 105.77, österr.-ung. Staatsbahnaktien 613.75, Südbahn 213.75, französische amortisirbare Rente —, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 93.50, Ottomanbank 555.62, österreichische Bodenkredit 1141, Türkenlose 73.87, Banque de Paris 615.—, Alvine 139.06, türkische

Dienstag, 26. April 1892.

Ausführungen des Ober...

Der Bischof von...

dem Preluzer...

Der Reichsanzeiger...

Der Baron Hirsch...

Der Königin von...

4 1/2proz. Papier...

Getreidegeschäft...

Endverkehr...

u. h.) Dreiprozentige...

Tabak-Aktien 356.25, österreichische Länderbank 451.25.

Produktenmarkt. Weizen per April-Mai...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 25. April. Der Verkehr war...

Der Nachbörse hielt die feste Tendenz...

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen...

Endverkehr. österreichische Staats...

Termin. gingen bei mäßigen Umständen...

zu 5 fl. 57 fr. und 5 fl. 58 fr. geschlossen.

Produktengeschäft. Fettwaare geschäftlos.

Wäcker: 75 K. fl. 8.75-8.90

Waggen. Roggen 70-72 K. fl. 8.65-8.95

Wiener Börse vom 25. April.

(Amtliches Telegramm.) Eisenbahnakt.

Table with columns: (Privat-Telegramm), Geld, Wechsel, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben...

Auszug aus dem „Közlöny“.

Budapester Todtenliste.

Am 24. April. Andreas Lévai, 27 J., Landmann...

Am 25. April. Helene Gerendáti, 2 J., Schneiderstochter...

Herausgeber: Sigmund Brody.

Large table: Budapester Börsenkurse. 25. April. Columns: Geld, Waare, Kreditbank, Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen u. Valuten.

Ungarische Parquetfabrik Holstein & Sterner

V., Budapest, Visegrádi-utca 13. 15.
Eichene amerikanische
Friesböden,
mit und ohne Verlegen; weiche und harte
Schiffböden etc.
Kostenüberschläge gratis und franko.

Italienische
rothe + Lose.
Haupttreffer 100.000 Lire in Gold.
Jährlich 4 Ziehungen.
Nächste schon am 1. Mai.
Original Lose genau zum Tageskurs oder (laut
Gesetzartikel XXXI v. J. 1883) gegen
Ratenzahlungen

1 Stück	36	Monatsraten	à fl. — 54
2 "	"	"	à fl. 1.08
3 "	"	"	à fl. 1.60
5 "	"	"	à fl. 2.60

Bei Einfindung der ersten 2 Raten erhält der
Käufer den mit Serien und Nummern versehenen
Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht.

GELD- Vorschüsse auf alle Gattungen
Lose und Wertpapiere zum
billigsten Zinsfuß.

BEIMEL LAJOS, Bankgeschäft,
Administration des «Sorsolási Közlöny»,
Budapest, IV., Keckeméti-utca 6. szám.

Naphtalin,
rein weiß, offerirt
à 30 kr. per 1 Kgr.
B. Reiss,
Chem. Fabrik,
Budapest, Königsgasse
Nr. 41,
1. Stof.

Naphtalin!

Höchste
GELD-
Vorschüsse
auf verschiedene
Wertpapiere,
Lose, Provinzparfassen-
Aktien, Gold, Silber und
Juwelen. Das Darlehen
kann auch ratenweise zurück-
gezahlt werden.

Provinz-Aufträge wer-
den prompt effektiv.
Budapester Vorkauf-,
Bank- und Wechsel-
Institut 47613

Königsbaum & Hatschek,
Budapest, Károly-körut 18.

Gelegenheitskauf.
30% billiger als bisher. 30% billiger als bisher.

300 Zimmer solide erzeugte Tischler- und Tapezierer-Möbel
werden zu staunend billigen Preisen verkauft.

Dósa Kálmán
Hauptst. Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement
Budapest,
Elisabethplatz Nr. 18.
Preisourantie gratis und franko.

Offert-Ausschreibung.
Die Generalbauunternehmung der Donau-
Katarakten-Regulierung zu Orsova beabsichtigt bei
Orsova unterhalb der Kazan-Enge auf serbischem Ufer
einen
Steinbruch zu eröffnen
und aus demselben circa 50.000 Kubikmeter Stein
zu brechen.
Diese Arbeit wird zu einem per Kubikmeter zu
bestimmenden Einheitspreise vergeben.
Reflektanten können die näheren Bedingungen in
der Kanzlei der gefertigten Unternehmung einsehen.
**Generalbauunternehmung der
Donau-Katarakten-Regulierung
in Orsova.**

Gehöröl.
Extrakt vom k. k. Sekundär-
Arzt Dr. Schippek, welcher
seiner sicheren Wirkung
wegen von vielen Autori-
täten seit Jahren rühmlichst
anerkannt, weil er jede nicht
angeborene Taubheit heilt,
Schwerhörigkeit, Ohren-
schmerzen, sowie jede Ohren-
erkrankung sofort beseitigt,
ist um den Preis von fl. 1.50
zu beziehen aus den Apotheken
des J. v. Török, Buda-
pest, Königsgasse Nr. 12.
Wien, Feld-Apothek-Ste-
phanplatz 5, Ewerdij,
Apoth. Mariabilderstraße
106; M. Stadler (Otto
v. Petri), Raab; R. G.
Dr. Rothschneid, Debreczin;
L. Vertes, Ungos; G. Die-
bálla, Stuhlweissenburg;
Oskar Müller, Werschen;
J. Albert, Kronstadt; C.
Schuster, Kronstadt.
Gegen vorherige Ein-
sendung von fl. 1.70 wird in
ganz Oesterreich-Ungarn
franko zugesendet. Nur echt
in Flacon mit der einge-
prägten Aufschrift: k. k.
Sekundärarzt Dr. Schippek
in Wien.

Die weltbekannte
Fischer J.'sche Porzellan- und Majolika-Fabrik in Budapest,
Hauptniederlage: Wienergasse Nr. 3,
I. u. E. Hoflieferant,
empfiehlt ihre neuesten prachtvollen Dessert-Service in
Majolika
schöner und besser als jedes Porzellan in gleichen Preisen.

**6 Kaffeetassen
6 Dessertteller
1 Obstauflage
1 Schinkenschüssel** } fl. 6.75.

Feinere Speisefervices für den Landaufenthalt von fl. 15 angefangen. Pracht-
volle, äußerst billige Waschgarnituren und als Spezialität Koch-
geschirre in Fayence mit Patent-Metalboden, sauber
und unverwundlich. Majolika-Dekorations-Gegenstände in
II. Wahl werden besonders billig abgegeben.
Verlangen Sie die Fischer J.'schen Majolika-
Service bei Ihrem Porzellanhändler und überzeugen
Sie sich, dass diese Kaffee- und Theeservice bedeutend
schöner und billiger sind, als das englische Steingut-
Geschirr.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen franko und gratis.

Ich verspreche keine
500 Inkaten,
gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annonciren!
Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der
Gebrauch des
**J. L. Müller'schen
Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers**
jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der
Zähne unbedingt verhindert und den unangeneh-
men Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt.
Preis per Flacon 40 kr., 80 kr., größere
Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver
mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur
die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch
die Fortpflanzung der Zahnkrankheit.
Preis per Schachtel 60 kr. und 1 fl. 20 kr.

Di J. L. Müller'sch Salicyl-Zahnpast a
kostet per Stück 35 kr. Dieselbe Wirkung wie das
Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärzt-
licher Anordnung verfertigt. Dieselben sind er-
hältlich bei
J. L. Müller,
Parfumerie- und Toiletteseife-Fabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,
„zur Blumentönigin“.

**Die Ungar. Asphalt-
Aktien-Gesellschaft,**
Budapest, Andrassy-ut 30,
übernimmt unter Garantie
billigt die Ausführung von
Asphalt-Plasterungen
jeder Art, so auch von
Troddenlegungsarbeiten.
Asphalt-Material aner-
kannt bester Qualität, wird
auch nach der Provinz
versendet.
Telephon.

Beste und billigste Toilette-Seife.
Die geeignetste Seife zur
Pflege der Haut
ist die auf Veranlassung medizinischer Autoritäten neu eingeführte
Doering's Seife mit der Eule.

Dieselbe ist eine milde, neutrale, fehlerfreie
Toilette-Seife ersten Ranges
von lieblichem Parfüm und von eminentem Einfluß auf
Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,
sowie zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints.
Weil absolut unschädlich und reizlos, wird von Seiten der Aerzte Doering's
Seife mit der Eule allen Müttern zum Waschen der Säuglinge und Kinder
angelegentlich empfohlen.
Personen mit sehr empfindlicher oder solche mit geriffener oder spröder
Haut können kein ihnen zuträglicheres, milderer Waschmittel finden als
Doering's treffliche Toilette-Seife.
Als Kennzeichen ist jedem Stück echter Doering's Seife unsere Schutz-
marke, die Eule, aufgeprägt, daher die Benennung „Doering's Seife mit
der Eule“.

Zu haben à 30 kr. pro Stück bei:
F. Brachfeld, I. u. E. Hof, Dorotheagasse. Siegfried Brachfeld & Sohn, I. u. E. Hof, Wa-
larthgasse 10. Defini Carl, „zur Schlange“, Badgasse 10. Defini Friedr., „zum schwarzen
Hund“, Wagnersbühlweg. Ferd. Gruber, Schlangengasse. J. Hollos, Dorotheagasse 10. Jere-
kogl. Sándor, Andrássystraße 33. Theod. Kertch, Dorotheagasse 1. W. Lueck, Wagnersgasse 28.
Malnar und Moer, Kronprinzgasse 9. Sigm. Pirkás und Bruder, Andrássystraße 27.
Schleifer und Klein, Badgasse 5. Seidl József, Kronprinzgasse 18. Titich Julius, I. u. E.
Hof, Wagnersgasse 21. Alex. Wörtsch, I. u. E. Hofparlament, Christophplatz 18. Waldner Pal
stereofeststraße 8. Jelenka E. C. Servitenplatz 3. Ede Grünwald, Miskolc. Kovács P.
és Fial, Kolozsvár, Főter 31. Pavlovits Imre, Nyiregyháza. Carl G. Jermu, Raibau.
S. Aufsicht, Raibau.
Engros-Verkauf:
Ferd. Neruda, Hatranergasse 9. Leopold & Franz Reiner, Drog., Königs-
gasse 41. Josef von Török, Königsgasse 12. Ferd. Steffel & Co., Bäckergasse.
Friedr. Kochmeister's Nachf., Große Kronengasse 32. 47531
General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:
A. Motsch & Co., Wien, I., Lugeck Nr. 3.

egrádi-utca 13, 15.
amerikanische
böden,
weiche und harte
böden etc.
gratis und franko.

30% billiger
als bisher.
Tapezierer - Möbel
eigen verkauft.

mán

Etablissement
r. 18.
329819 810
2301114
%008

lika-Fabrik in Budapest,
Wienergasse Nr. 3,

Service in
ka
sichem Preisen.

6.75.

15 angefangen. Pracht-
als Spezialität Koch-
metallboden, sauber
Gegenstände in
gegeben.
schen Majolika-
und überzeugen
ervice bedeutend
glische Steingut-
und gratis.

le-Seife.

ut
iten neu eingeführt
er Güle.

nges
auf
der Haut,
n Teints.
n der Verzte Doering's
uglinge und Kinder
effizienter oder spröder
schmittel finden als
Seife unsere Schutz-
Doering's Seife mit

ohn, I. u. F. Hof, W.
riedr., Am schwarzen
Dortheengasse 10. Fern-
S. Suez, Bainsnerasse 28.
uder, Andrássystraße 27.
Litzsch Julius, I. u. F.
platz, Walthersg. Pál
Miklós, Kovács P.
arl S. Ferny, Raichau.

er, Drogg., Königs-
& Co., Bäckerstraße.
asse 32. 47531
arn:
geck Nr. 3.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Obergepáne. Sperrangelegenheiten. Sanitätsfragen.
Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Spezialberatung über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Größere Debatten gab es bei den Voten der Obergepáne, der subventionierten Theater, der Budaber Oper und des Nationaltheaters, der Krankenverpflegungskosten und des Findlingswesens. Die Diskussion über die Obergepáne eröffnete Joseph Madaráh mit der Klage darüber, daß die Obergepáne sich zu Parteizwecken der Regierung mißbrauchen lassen. Graf Albert Apponyi schilderte dann die korrumpierende Wirksamkeit der meisten Obergepáne, welche die Verwaltungsorgane nicht kontrollieren, sondern zu Mißbräuchen verleiten. Große Wirkung übte Graf Apponyi mit der ironischen Bemerkung, daß die Obergepáne eigentlich nicht aus der Staatskasse, sondern aus der Parteikasse der Regierung bezahlt werden sollten. Ministerpräsident Graf Szapáry berief sich auf das Gesetz, welches die Zahl und die Gehälter der Obergepáne fixiert. Ueber die Stellung dieser Funktionäre zu sprechen, werde es bei Verhandlung der Verwaltungsreform am Plage sein. Darauf erhob sich Gabriel Ugron zu einer fulminanten Replik, indem er nun seinerseits ein abstoßendes Bild der Obergepáne entwarf, die er u. A. Lieferanten regierungsfreundlicher Abgeordneter nannte. Da er sie auch im Gegensatz zu ehrlichen Patrioten nannte, so brach darob auf der Rechten ein Sturm der Entrüstung aus, der aber den Redner nicht verhindern, seine Rede im selben leidenschaftlichen Tone fortzusetzen. Nachdem Helfy in gleichem Sinne gesprochen hatte, wurde die Debatte geschlossen und Referent August Pusky wendete sich gegen die oppositionellen Redner, um deren Behauptungen zu widerlegen. Da er dabei dem Abgeordneten Gabriel Ugron vorwarf, daß derselbe die Ehrlichkeit monopolisieren wolle und an moralischer Begriffsverwirrung leide, erhob sich noch Ugron zu einer sehr heftigen persönlichen Bemerkung, worauf die Majorität die Bezüge der Obergepáne unverändert votierte.

Die Diskussion über die Post „Schauspielwesen“ eröffnete Dionys Bázmándy, welcher namentlich die Verhältnisse der kön. Oper als lästliche schilderte. Die Subvention dieser Oper sei überdies so richtig groß, daß für das Schauspielwesen in der Provinz kaum etwas übrig bleibe. Redner ermahnte die Regierung, den Provinz-Theatern, welche eine große kulturelle und nationale Mission haben, mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung angedeihen zu lassen. Madaráh schloß sich dieser Ansicht an, während Franz Fenyvessy eine Lanze für die kön. Oper einlegte und Entschuldigungsgründe für manche auch von ihm zugegebene Mißstände anführte. Julius Horvát zeigte sich mit den Resultaten der Opernleitung gleichfalls unzufrieden. Ministerpräsident Graf Szapáry wies dem gegenüber auf die Finanzen hin, versprach übrigens, die provinziellen Theater nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Sodann wurde diese Post votirt, aber bei der nächsten Post ergriff Bázmándy nochmals das Wort, um sein Urtheil über die Budaber Oper mit neuen Details zu begründen, was auch Fenyvessy zur nochmaligen Behandlung dieses Gegenstandes veranlaßte.

Eine bemerkenswerthe Diskussion entwickelte sich noch über die sanitären Zustände, wobei Árpád Kubinyi bei der Post „Krankenverpflegungskosten“ mit Recht über die allzu großen Kosten, welche diesbezüglich den ärmeren oberungarischen Komitaten aufgebürdet werden, klagte. Graf Szapáry versprach eine baldige Regelung dieser Angelegenheit. Klemens Ernóth wies unter lebhafter allgemeiner Zustimmung auf die Gefahren und traurigen Folgen hin, welche mit der Duldung der unbefugten und sträflichen Hebammen verbunden seien. Dabei berief sich der Redner auf die Daten, welche das vortreffliche Werk des ausgezeichneten Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Tauffe hierüber enthält, um nachzuweisen, daß keinerlei Epidemie so viel Menschenleben koste, als die gewissenlosen Hebammen vernichten. Redner forderte daher die Regierung zu radikaler Abhilfe in dieser Hinsicht auf. Gleichfalls ohne Parteinterferenz wurden die Ausführungen des gewissen Ministers des Innern Grafen Géza Teleki über das Findelwesen gebilligt. Graf Teleki sprach einem Verein zur Errichtung einer Findel- und Gehöranstalt das Wort, welchem die Regierung die betreffenden Fonds zur Verfügung stellen möge. Der Ministerpräsident sagte seine Unterstützung zu, bemerkte aber, daß die Regierung selber die Sache nicht aus den Augen verlieren werde. — Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Baron Pusky kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnet. Die Abgeordneten Klemens Ernóth, Johann Erret, Max Falck, Elemér Földváry und Georg Lindner wurden endgiltig verurteilt, da bereits 30 Tage seit den betreffenden Wahlen verstrichen und gegen dieselben innerhalb dieser Zeit keine Kassationspetitionen eingebracht sind. — Das Haus legte sodann die

Spezialdebatte über den Vorschlag des Ministeriums des Innern fort.

Die Obergepáne.

Bei dem auf das Erforderniß der Obergepáne bezüglichen Titel sprach Johann Balogh nochmals über die Gsongráder Angelegenheiten. Er hob dabei hervor, daß die alten Komitatsrechnungen von 1870 bis 1872 von der Kongregation bei der ersten Gelegenheit für richtig, bald darauf aber doch als gefälscht erklärt wurden. Der Notár von Kistefel, gegen welchen zahlreiche Anzeigen eingelaufen waren, wurde Anfangs von der Majorität der Kongregation in Schutz genommen, und doch mußte er bald darauf, weil sich die Richtigkeit der Beschuldigungen herausstellte, abgesetzt werden. Wenn unter einem und demselben Obergepáne so widersprechende Beschlüsse gefaßt werden können, sei dies ein Beweis, daß die Administration nichts taugt.

Joseph Madaráh nannte die Obergepáne den Krebschaden des Staates, weil sie nur den Parteinteressen der Majorität dienen. Ausnahmen kommen nur in verschwindend geringer Zahl vor.

Graf Albert Apponyi setzte auseinander, daß die heutige Stellung der Obergepáne eine ebensolche Veranstaltung der staatlichen Administration wäre wie die Wahl der Beamten. Die Angriffe der Nationalpartei auf die jetzigen Obergepáne stehen mit dem Verwaltungsprogramm dieser Partei keineswegs im Widerspruch. Ihr Programm fordere, daß jeder Staatsbeamte ausschließlich der Vollstreckung des Staatswillens, nicht aber der Förderer der Interessen jener Partei, die zufällig eben die Gewalt in den Händen habe, nicht der Vertreter der Regierungspolitik sei. (Lebhafte Beifall links.) Die Nationalpartei verlange, daß Jedermann, der eine öffentliche Gewalt ausübt, dafür die volle Verantwortlichkeit tragen müsse, jetzt aber seien die Obergepáne nur der Regierung verantwortlich und eben deshalb verderben sie die Verwaltung. Wenn der Obergepáne ausschließlich einer Partei dient, solle man ihn nicht aus der Staatskasse, sondern aus der Parteikasse bezahlen. (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Graf Gabriel Karólyi: Ist jowiel in der Parteikasse? (Heiterkeit der Opposition, Lärm rechts.)

Graf Apponyi wies ferner darauf hin, daß die Obergepáne jetzt höchstens im strafrechtlichen Wege belangt werden können; daß die Regierung sie wann immer entheben kann, sei keine Garantie für eine gute Verwaltung. Man sehe ja, daß die Obergepáne die Organe aller der Regierungspartei in die Hand nehmen, die Regierung habe jedoch dies mit keinem Worte mißbilligt. Redner verweigerte daher das präliminäre Erforderniß. (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Ministerpräsident Graf Szapáry: Geheures Haus! Graf Gabriel Karólyi: Er ist kaum aus Wien zurückgekehrt und spricht schon wieder! Es wäre besser, er schweige. (Lärm rechts.)

Ministerpräsident Graf Szapáry: Herr Abgeordneter Graf Gabriel Karólyi, Sie können, wenn Sie Lust haben und wenn es die Hausordnung gestattet, noch so oft dazwischenrufen, ich werde auf Ihre Zwischenrufe doch nicht reflektieren. (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Gabriel Karólyi, der sich erhebt und verbeugt: Ich nehme es mit Dank zur Kenntnis. (Große Heiterkeit der Opposition.)

Géza Kubinyi ruft von rechts: „Die Fahnenrechnung!“ (Lärm der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Graf Szapáry erklärte, was hier über die Obergepáne gesagt wurde, sei der Ausdruck individueller Ansichten. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Zustimmung sei notwendig sein werde, in Betreff der Obergepáne Verfügungen zu treffen, werde bei der Verathung der Verwaltungsvorlagen zu erörtern sein. (Zustimmung rechts.) Der jetzt in Rede stehende Budget-Titel entspreche genau den Verfügungen des G. A. 1886: 21. (Lärm der Opposition.) Dort ist die Maximalzahl der Obergepáne angegeben, jetzt aber gibt es deren nicht so viele; dort sind ferner ihre Bezüge normirt; das Gesetz mache es daher unmöglich, den in Rede stehenden Budget-Titel zu verweigern. (Beifall rechts, Lärm der Opposition.)

Gabriel Ugron bezeichnete die Aeußerungen des Ministerpräsidenten als unzureichend. Werkwürdigere Weise könne man aus der Regierung keine Erklärung herauspressen, daß sie die politischen Dienste der Obergepáne künftighin nicht in Anspruch nehmen werde. Jede andere Regierung würde dies thun, damit es nur nicht scheine, als fördere sie die Korruption. Wenn die Obergepáne gute Kortesdienste leisten, können sie im Uebrigen thun was sie wollen. Das sei keine individuelle Ansicht, sondern eine Thatfache. Nur den Obergepáne haben es die Mitglieder der Regierungspartei zu danken, daß sie hier in so großer Zahl anwesend sind. (Stürmische Zustimmung der Opposition, Lärm rechts.)

Präsident: Ich bitte um Ruhe!

Ugron fuhr fort, daß die Obergepáne nicht der Verwaltung zu dienen, sondern nur Regierungsanhänger in den Reichstag zu liefern haben. (Stürmischer Beifall der Opposition, großer Lärm und Widerspruch rechts; Ráföldentläutet.) Auf ihren Befehl werden Abgeordnete hieher geliefert, die nie im Wahlbezirke waren, deren Namen dort unbekannt, deren parlamentarische Stützen und Erzählungen den wahlthätigen Wählern, weil sie nicht ungarisch wissen, gar nicht bekannt sind. (Heiterkeit rechts.) Darüber wird hier gelacht, aber dem ehrlichen Patrioten (Großer Lärm rechts und Rufe: „Zur Ordnung!“ Der Präsident läutet) versteht es einen Stützpunkt ins Herz. (Anhaltender großer Lärm rechts und Rufe: „Zur Ordnung, zur Ordnung!“ Ráföldentläutet) Der Präsident gebietet sich zu den Stenographen, um diesen Passus der Rede Ugron's genau kennen zu lernen.)

Graf Gabriel Karólyi: Die Kandidaten ärgern sich.

Géza Kubinyi: So spricht der Abgeordnete mit der Fahnenrechnung? (Anhaltender Lärm.)

Ugron wundert sich, daß die Erwähnung der Ehrlichkeit so große Aufregung hervorruft. In der Ver-

waltung dürfen Partei-Interessen nicht maßgebend sein; Redner verweigert das Präliminare. (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Nachdem noch Helfy kurz gegen den Vorschlag gesprochen hatte, ergriff Referent August Pusky das Wort. Er sagte dem Abgeordneten Balogh, daß die abweichenden Beschlüsse der Gsongráder Kongregation nicht dem Obergepáne zur Last gelegt werden können. Wenn Ugron einerseits die Regierung und ihre Partei des ausschließlichen Strebens nach Erhaltung der Macht beschuldigt, andererseits aber die Ehrlichkeit für eine einzige Partei monopolisieren will, so sei dies eine moralische Begriffsverwirrung (großer Lärm der Opposition), deren Beurtheilung getrost der öffentlichen Meinung anbeimgestellt werden könne. (Lebhafte Beifall rechts.) Auch Graf Apponyi sei in eine Begriffsverwirrung gerathen. (Unruhe links.) Es sei ganz richtig, daß die Staatsbeamten den Staatswillen vollstrecken sollen; aber wer repräsentire in einem parlamentarischen Staate den Staatswillen, wenn nicht die Majorität und die aus ihr hervorgegangene Regierung? (Lebhafte Beifall rechts.) Die Regierung habe wiederholt bewiesen, daß sie keine Korruption dulde, aber sie könne nicht zugeben und es könne überhaupt keine parlamentarische Regierung gestatten, daß die Obergepáne im Interesse der Opposition thätig sein sollen. Das Haus möge den auf einem Gesetz beruhenden Budgettitel annehmen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Gabriel Karólyi: Ist das eine Rede um 90,000 fl.? (Stürmische Heiterkeit der Opposition.)

Ugron replizierte in persönlicher Bemerkung, dem theuren Abgeordneten des Verbáker Bezirks, es sei mit der politischen Ehrenhaftigkeit unvereinbar, daß Verwaltungsbeamte zur Förderung von Parteizwecken verwendet werden.

Die Majorität votirte den Titel.

Opern- und Theaterangelegenheiten.

Beim Titel „Subvention der Oper 215,000 fl.“ mißbilligte es Bázmándy zunächst, daß für die hauptstädtischen Bühnen im Budget im Ganzen 350,000 fl., zur Unterstützung der Provinzbühnen nur 42,000 fl. bestimmt sind. Es sei eine übertriebene Ausgabe, daß die kön. u. g. Oper vom Staate und aus der Civilliste eine Gesamtsubvention von 375,000 fl. erhalte. „Ein so theures Theater, jagte der Redner im Wesentlichen, gibt es nirgends auf der Welt, nur in Ungarn findet man den satirischen Zustand, daß für ein Opernhaus, dessen Vorstellungen überwiegend nicht in ungarischer Sprache vor sich gehen und welches hinsichtlich der Entwicklung der Musik keine nationale Richtung einhält, eine so horribile Summe ausgegeben wird. Ich will übrigens jetzt keinen Abstrich beantragen, denn meiner Ueberzeugung nach kann das Intendatenensystem nicht mehr lange bestehen. Der Ministerpräsident hat ja seinerzeit selbst erklärt, daß er mit dem jetzigen Intendanten den letzten Versuch mache und wenn er nicht gelinge, werde man zum Verpachtungssystem übergehen. Das ist nach meiner Ansicht nur eine Frage der Zeit. Bei uns wird ja die Oper nicht so sehr im Interesse der Nation, der Hauptstadt und der nationalen Schauspielkunst, als vielmehr deshalb erhalten, um damit einzelnen ausgewählten Individuen — dieselben mögen noch so befähigt und achtungswürdig sein — eine Anstellung zu geben. Jeder Ministerpräsident pflegt einen begünstigten Ausserforenen zu haben, den er auf diesen Posten beruft.“ Im weiteren Verlaufe seiner Rede befürwortete Bázmándy die ausgiebigere Unterfützung der Provinzbühnen im nächsten Budget. — Joseph Madaráh sprach sich ebenfalls zu Gunsten der Provinzbühnen aus.

Franz Fenyvessy entgegnete, Bázmándy habe in Betreff der Oper zu grelle Farben benützt. Bezüglich der bedeutenden Subvention bemerkte der Redner, daß man sie nicht entbehren könne, zunächst deshalb nicht, weil wir zu wenig ungarische Sänger und Künstler haben. Daran sei jedoch nicht der Intendant schuld. Wollte man Ungarn auftreten lassen, die nicht die erforderliche Entwicklung und musikalische Bildung erreicht haben, so würde das Publikum die Vorstellungen nicht besuchen. Diesem Uebelstande könnte nur dadurch abgeholfen werden, daß begabte junge Leute auf Staatskosten zum Studium ins Ausland geschickt und nach gehöriger Ausbildung zu Künstlern hier angestellt würden. Wenn Bázmándy behauptet, daß im Opernhause keine nationale Tendenz befolgt werde, so verstatte er dadurch seine Unkenntniß der Verhältnisse. Denn seit Graf Géza Zichy als Intendant an der Spitze der Oper stude, seien unter acht Novitäten fünf ungarische auf die Bühne gelangt. Das sei früher nie vorgekommen, Bázmándy's Beschuldigung sei daher unbegründet. Es sei leicht, die Oper zu kritisieren, besonders für diejenigen, die sie nicht oft besuchen. Hier bebauert Redner, daß Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die doch die Blüthe der Intelligenz Ungarns repräsentiren, nur selten in der Oper zu sehen seien. Bei dieser Gleichgiltigkeit dürfe man sich über die unzulänglichen Einnahmen der Oper nicht wundern. Uebrigens sei es auch in dieser Beziehung unter dem Grafen Zichy besser geworden, denn im Jahre 1891 betrug die Bruttoeinnahme 4785 fl. mehr als präliminirt war und um 10,000 fl. mehr als früher. Ueber die großen Kosten dürfe Bázmándy nicht klagen, denn er wisse ja, daß Refle für vier Monate 12,000 Francs erhalte, wenn man aber hier Ban Dyl auftreten lassen wolle, müsse man ihm für den Abend 1500 fl. zahlen.

Bázmándy: Ich will ja nicht, daß er aufträte.

Fenyvessy: Aber man muß etwas wollen, denn wer soll auftreten, wenn es keine ungarischen Kräfte gibt? Der Redner bemerkte noch, daß das Provinzschau-spielwesen überhaupt besser geregelt werden müsse, mit einer Subvention allein sei nicht geholfen. Schließlich sprach Fenyvessy den Wunsch aus, daß das Opernhaus, das Budapester und das Klausenburger Nationaltheater dem Ressort des Unterrichtsministers zugetheilt werden mögen.

Julius Horvát meinte, Fenyvessy habe den Intendanten gegen solche Beschuldigungen vertheidigt, die

gegen denselben gar nicht erhoben worden waren. Pázmány habe nur objektive Kritik geübt. Wahrmann sei ja ein sehr fleißiger Besucher der Oper, er möge sagen, ob die Opernvorstellungen den Ansprüchen, zu denen man bei einer so großen Subvention berechtigt ist, genügen? Nein, sie genügen nicht! Redner beschuldigt den Intendanten keineswegs; es sei überhaupt unwecht, wenn man das Urtheil über die Oper von der Person des Intendanten abhängig mache und die Oper für gut erkläre, wenn der Intendant eine sympathische, dagegen als schlecht bezeichne, wenn er eine unsympathische Persönlichkeit ist. Es gab keinen besseren Intendanten als den Grafen Stephan Keglevich und doch wurde kein Intendant sowohl hier im Hause als außerhalb desselben so sehr geschmäht als eben er. Man solle objektiv urtheilen und eben vom objektiven Standpunkte müsse man gestehen, daß die Oper die berechtigten Ansprüche nicht befriedigt. Graf Zichy sei eine hervorragende Persönlichkeit auf dem Gebiete der Musik und des Geschmacks, von ihm ist Abhilfe zu fordern. Wenn aber er selbst sich nicht zu rathen weiß, könne er da von Jenuvessy oder vom Redner Rathschläge erwarten? (Lebhafte Heiterkeit links.) Wenn die Vorstellungen besser wären, würden auch die Abgeordneten zahlreicher in der Oper zu sehen sein. Der Zuschauerraum sei oft voll und doch sei die Oper leer (Heiterkeit), das leere Nationaltheater sei oft voller als die volle Oper. Nach diesen Ausführungen trat der Redner noch dafür ein, daß man nicht bloß die subventionirten Theater, sondern überhaupt das ganze Schauspielwesen dem Ressort des Unterrichtsministers zutheilen möge. (Beifall links.)

Ministerpräsident Graf Szapáth warnte vor dem Fehler, neue und große Ansprüche an den Staat zu stellen; er könne nicht versprechen, daß er zur Subventionirung der Provinzbühnen einen größeren Betrag in das Budget einstellen werde.

Das Haus votirte den Voranschlag.

Beim folgenden, auf die Tilgung der Opernschuld bezüglichen Titel feste Pázmány auseinander, er habe weder gegen den jetzigen noch gegen frühere Intendanten Beschuldigungen erhoben, er sei mit Intendanten schon damals, als Jenuvessy noch kein Theater gesehen, in Berührung gestanden. Die Schuld liege nicht am Intendanten, sondern am System, welches die Erhaltung der Oper unmöglich mache. Die Erhaltung sei unmöglich, weil die Vorbedingungen für eine nationale Oper fehlen. Bei uns ist weder die erforderliche musikalische Bildung, noch sind die erforderlichen Bildungsanstalten vorhanden. Wir haben ein Konservatorium, doch wird darin für die Heranbildung des Orchesters und des Chores nichts gethan. An der ganzen Oper gebe es keinen ungarischen Musiker.

Karl Vadnay: O ja, es gibt.

Pázmány: Diese verschwinden unter den Andern. Eben dieser Tage beklagte sich der Direktor des Konservatoriums, daß die Anstalt werde eingehen müssen, da sich keine Zöglinge, namentlich keine männlichen melden, und zwar darum nicht, weil die absolvirten Zöglinge an der Oper keine Verwendung finden und weil es im Lande keine kleineren Opern gibt, bei denen sie die erforderlichen Uebungen durchmachen könnten, um mit der Zeit in das Budapest Opernhaus gelangen zu können. Wenn wir eine nationale Oper haben wollen, müssen wir eine gehörige Musikakademie errichten und das Entstehen kleinerer Opern im Lande fördern. Was geschieht nun an der Oper? Man sucht die Erbsen im Auslande. Ein früherer Intendant ließ einen Hamburger kommen, von dem es hieß, er werde die nationale Musik entwickeln. Und was war das Ende? Daß man ihn nach einer kurzen Zeit mit einer Abfertigung von 25,000 fl. wegschickte. Der jetzige Intendant berief einen Böhmen; soll dieser die ungarische Musik einbürgern? Es ist ein Spiel mit Worten, wenn man von der nationalen Tendenz der Oper spricht. Bei uns ist jede Opernvorstellung mit 500 fl. subventionirt. (Lärm und Widerspruch rechts.) Was geschieht im Auslande? Die Pariser Oper erhält die größte Subvention, nämlich 800,000 Francs; aber sie muß 11 Prozent ihrer Bruttoeinnahmen, also 400,000 bis 500,000 Francs, für die Armen und für die Spitäler abgeben. Die Subvention der Pariser Oper ist daher monatlich um 15,000 Francs niedriger als diejenige der Budapest Oper. Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß man bessere Opernvorstellungen bekommen werde, wenn das Opernhaus einem Paarer oder Privatdirektor überlassen würde. Endlich empfahl Pázmány nochmals die Berücksichtigung der Provinzbühnen, die auch dadurch beeinträchtigt werden, daß die Mitglieder des Nationaltheaters im Ofner Festungstheater spielen.

Franz Jenuvessy wies in seiner Entgegnung nach, daß Pázmány durch seine zweite Rede die erste widerlegt habe. Das Ofner Festungstheater sei vom Nationaltheater in Anbetracht der nationalen Kulturmission desselber nicht zu trennen.

Der Titel wurde votirt; dasselbe geschah ohne Bemerkungen mit den übrigen auf das Theaterwesen bezüglichen Titeln.

Sanitätsfragen.

Beim Titel „Krankenpflege“ wies Arpad Kubinyi darauf hin, daß einzelne Komitate durch die Verpflegungskosten der Budapest Spitäler sehr schwer belastet werden; diese Kosten wären durch einen allgemeinen Steuerzuschlag zu decken. — Ministerpräsident Graf Szapáth erwiderte, die Sache befände sich in Erwägung; er werde bezüglich der Krankenpflege in kurzem eine Vorlage einbringen. — Pázmány mißbilligte das jetzige Vorgehen bei der Verleihung der Apothekerrechte; man sollte sie den Meistbietenden überlassen. — Der Ministerpräsident wies diese Idee zurück.

Beim Titel „Ausgaben für Geburtshilfe“ setzte Clemens Ernst auseinander, wie vernachlässigt diese Angelegenheit bei uns sei. Im Eisenburger Komitate, das doch zu den bestverwalteten gehöre, gebe es in 626 Gemeinden nur 533 Hebammen. Von diesen sind 74 diplomirt, 149 durch Kerze einigermaßen ausgebildet, die übrigen sind sogenannte Bauernhebammen. Aber

auch die Ausbildung durch Kerze verhalte nur zu den primitivsten Kenntnissen, und man könne sich denken, welche traurige Praxis diese Hebammen durchmachen, bis sie einigermaßen entsprochen. Es handle sich da um eine wichtige Angelegenheit, die auf die geringe Zuständigkeit der Hebammen von großem Einflusse ist. Universitätsprofessor Tauffer hat in dieser Beziehung in einem leider noch nicht genügend gewürdigten Buche sehr traurige Daten veröffentlicht. Es wurden die Komitate um statistische Mittheilungen über die Sterblichkeit der Wöchnerinnen ersucht. Einige Komitate haben gar nicht geantwortet, andere haben handgreiflich unrichtige Daten eingeleistet, von einigen endlich sind leidliche Mittheilungen eingelangt. Trotzdem konnte konstatiert werden, daß im Laufe von zehn Jahren 51,000 Wöchnerinnen im Kindbett gestorben sind. (Große Bewegung.) Das ist eine erschreckend große Zahl, Redner dringt daher in die Regierung, daß sie in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Hebammenchulen errichten möge. (Allseitige Zustimmung.)

Gabriel Ilgson fragte, in welchem Stadium sich die Frage der Errichtung eines Kindelhause befände? Graf Szapáth gab dem Wunsche nach baldiger Regelung dieser Angelegenheit Ausdruck. Mehrere Vereine möchten ein Kindelhaus errichten; sie werden demnächst beim Minister vorprechen, der Minister möge sie nicht kalt empfangen.

Ministerpräsident Graf Szapáth erwiderte, man könne auf sein bereitwilliges Entgegenkommen rechnen; die Vereinsthätigkeit werde die Regierung nicht abhalten, auch ihrerseits Schritte zu thun. Die Kosten wurden bewilligt.

Nachdem noch Minister Szilágyi die Beantwortung zweier Interpellationen für Samstag angemeldet und die baldige Entsendung einer Kommission zur Berathung der Vorlage über die Kurialgerichtsbarkeit befürwortet hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Kapitalist.

Budapest, 25. April.

(Hauße an der Börse.) Die steigende Kursbewegung hielt auch heute an, sie blieb nicht bloß auf die beiden Kreditaktien beschränkt, sondern umfaßte auch die Aktien der hiesigen Banken, von denen namentlich Eskomptebank und Hypothekbank zu steigenden Kursen gekauft wurden. Wie mit Bestimmtheit verlautet, soll die große Valutaregulirungsaktion noch im Laufe dieser Woche damit vervollständigt werden, daß der ungarische Finanzminister mit den Vertretern der Rothschildgruppe wegen der Konversion der Papierrente und der restlichen fünfprozentigen Eisenbahnakties in Verhandlungen tritt, an deren Gelingen in finanziellen Kreisen nicht gezweifelt wird. Wie weiter gemeldet wird, wird die Rothschildgruppe bei der Durchführung der Konversion und der Goldbeschaffung allerdings die Führung behalten, es werden aber an diesen großen Operationen außer der österreichischen Bodenkreditanstalt, die schon seit Jahren an den Finanzgeschäften der Rothschildgruppe theilnimmt, auch noch andere Bankengruppen Partizipationen erhalten, und aus diesem Grunde sind auch die Aktien der ungarischen Eskomptebank und der Hypothekbank, welche beiden Institute bekanntlich mit der Wiener Unionbank liirt sind, gestiegen. Desterreichische Kreditaktien stiegen heute bis 323.40, ungarische Kreditbankaktien bis 362.75, ungarische Eskomptebank bis 116.50, ungarische Hypothekbank bis 180, Pester Kommerzbank bis 984, ungarische Goldrente bis 110; matt waren Staatsbahnaktien, weil der letzte Wochenanweis eine Mindereinnahme von 139,000 Gulden konstatierte.

(Vom Geldmarkte.) Der Geldstand am hiesigen Plage ist in den letzten Tagen merklich knapper geworden und die Geldnachfrage hat zugenommen. Am ersten Mai werden große Summen benötigt, um die an diesem Tage fälligen Coupons einzulösen, auch der Zinstermin nimmt große Beträge in Anspruch. Dazu kommt noch, daß mit der fortschreitenden Hauße auch die Effektenverföhrung bedeutend größere Beträge absorbiert als bisher. Dagegen sind die eigentlich kaufmännischen Anforderungen an den Geldmarkt, welche im Wechsel-eskompte zum Ausdruck kommen, nicht wesentlich gestiegen und auch der Zinsfuß im Eskomptegeschäft hat sich nur um einen Bruchtheil verteuert. Erstes hiesiges Bankpapier wird von der Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank mit 3/4 Prozent eskomptirt; andere hiesige Geldinstitute nehmen gutes Kommerzpapier nur zum offiziellen Bankzinsfuß, während anderes Geschäftspapier je nach Qualität und Laufzeit 4 1/2—5 Prozent bedingt. In Wien ist der Geldbedarf ebenfalls stärker geworden; dortige Bankaccepte werden nicht mehr unter 3/8 Prozent eskomptirt. Im Auslande bleiben die Geldverhältnisse günstig und der bevorstehende Ultimo wird sich wieder bei äußerst niedrigen Sätzen abspielen. In Berlin notirt der Privatdiskont 1 1/2, in London 1 1/8, in Paris 2 Prozent.

(Internationaler Maschinenmarkt in Breslau.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer bringt den interessirten Kreisen zur Kenntniß, daß das Programm des am 13., 14. und 15. Juni in Breslau abzuhaltenden internationalen Maschinenmarktes im Bureau der Kammer zur Einsicht aufliegt.

(Osterr-Ausschreibungen.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer bringt den interessirten Kreisen folgende Osterr-Ausschreibungen zur Kenntniß: Auf die Lieferung von 3564 Eisenbahnschwellen zweiten Ranges seitens der

Arader Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen. Termin 2. Juni 1892. — Auf die Lieferung von 13,887 Eisenbahnschwellen zweiten Ranges seitens der Budapest Betriebsleitung derselben Bahnen. Termin 30. Mai. — Auf den Ankauf alter Materialgegenstände, Termin 17. Mai, und verschiedener alter Materialien, Termin 20. Mai 1892, bei der kommerziellen Hauptsektion der k. ung. Staatsbahnen. — Auf die Lieferung von Einrichtungsgegenständen für die neu erbaute Kavallerie-Kaserne in Stuhlweißenburg (Schleierarbeit im Werthe von 17,187 fl.), bei der k. u. l. Genie-Direktion in Fünfskirchen. Termin 16. Mai 1892.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Heinrich Huber jun., Handelsmann in Proßnitz; Anna Morovic, Handelsfrau in Sissek; Eduard Klamt (Verl.) prot. Baumwollspinnereibesitzer in Lugdorf; Philipp Preis, prot. Handelsmann in Brud a. d. M.; Karl Schweiger, Handelsmann in Graz, Leonhardstraße; Markus Körpner, Handelsmann in Brezowa. Die in der letzten Liste enthaltene Insolvenz Ign. Gzl in Klado soll richtig „Ign. Jar“ in Klado heißen.

Wien, 25. April. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 19 fl. und fl. 19 1/2, verkauft und schließt fl. 18 7/8, Gesb. fl. 19 1/2, Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 25. April.) Privat-Telegramm. Die harten Rückgänge der nahen Weizen- und Kornmärkte haben die seit erreicht gewesene Parität mit den Preisen effektiver Waare wieder verloren gehen lassen, und da der Frühjahrstermin nunmehr seinem Ende entgegengeht, beizt sich die Spekulation mit den Deckungen der noch offenen Engagements. Dieses Deckungsbedürfnis zeigte namentlich in Frühjahr- und Mai-Juni-Korn sehr ansehnliche Avancen, während Frühjahrweizen wohl gleichfalls fester, doch nicht so wesentlich profitirte. Die übrigen Sichten wurden von der Festigkeit der vorerwähnten befestigten Anregungen vorlagen. — Amlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 27 fr. bis 9 fl. 30 fr., per Mai-Juni von 8 fl. 89 fr. bis 9 fl. 92 fr., per Herbst von 8 fl. 49 fr. bis 8 fl. 52 fr., Roggen per Frühjahr von 9 fl. 29 fr. bis 9 fl. 32 fr., per Mai-Juni von 8 fl. 75 fr. bis 8 fl. 80 fr., per Herbst von 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 73 fr. Mais per Mai-Juni von 5 fl. 25 fr. bis 5 fl. 28 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 28 fr. bis 5 fl. 31 fr.

Steinbruch, 25. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstenhändler Halle in Steinbruch. Das Geschäft blieb heute unverändert. Borrath am 22. April 144,423 Stück, am 23. u. 24. April wurden 2239 Stück zugetrieben und 1220 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 25. April ein Stand von 145,442 Stück. — Wir notiren: Rastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 45 1/2 bis 46 fr., mittlere von 44 1/2 bis 45 fr., junge schwere von — fr. bis 47 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 47 fr. bis 47 1/2 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 46 1/2 fr., mittlere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., leichte von 45 1/2 fr. bis 46 1/2 fr.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 25. April.) Privat-Telegramm. Nidermarkt. Der heutige Auftrieb belief sich auf 2027 Stück ungarische, 396 Stück galizische, 38 Stück Bukowinaer, 1419 Stück deutsche, zusammen 4088 Stück Ochsen, worunter sich 519 Stück Weindvieh befanden. Bei milder lebhafter Nachfrage haben sich die Preise gegen die Vorwoche im Allgemeinen um 1/2 fl. bis 1 fl. per Meterzentner verwohlfeilt. — Es notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen, Prima von 59 fl. bis 63 fl., Sekunda von 54 fl. bis 58 fl., Tertia von 51 fl. bis 53 fl.; galizische Mastochsen, Prima von 59 fl. bis 60 fl., Sekunda von 54 fl. bis 58 fl., Tertia von 51 fl. bis 53 fl.; deutsche Mastochsen, Prima von 60 fl. bis 64 1/2 fl., Sekunda von 55 fl. bis 59 fl., Tertia von 53 fl. bis 54 fl.; ferner notirten per Meterzentner Lebendgewicht: Hertschaftsochsen besserer Qualität von 27 fl. bis 30 fl., größerer von 25 fl. bis 26 fl.; Stiere und Kühe von 24 fl. bis 36 fl.

Paris (La Billeite), 25. April. (Schafmarkt.) Auftrieb 13,719 Stück. Tendenz unverändert.

Wasserstand.

— 25. April. —

Table with columns for location (Donau, Rheinh., etc.), measurement (Centimeter), and water level data.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; > gesunken um; < gestiegen um; ? Unbekannt; ° Temperatur nach Celsius.

Range seitens der... Auf die Liefe...

Wiener Kredit... In Solvenz...

ritus.) Die Preise... Kontingent-Spiritus...

am 25. April.) Die starken Rückgänge... Preise effektiver Waare...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

Table with 2 columns: Centimeter, and rows of measurements like 102, 78, 44, 53, 55, 59, 44, 45, 81, 49, 90, 310, 451, 104.

Blut-Orangen... per 5 Kilo - Korb fl. 1.80...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 26. April 1892.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

NEMZETI SZINHÁZ.

Havi berlet 22. sz.

Faust.

Tragedia 6 szakaszban. Irtta Goethe.

Faust Nagy I. Mészáros Gyenes... Kézdele 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi berlet 16. szám.

Herodias.

Dalim 4 felv. 6 képb. Zenedjét szerette Massenet Gy.

Reperitoire des Nationaltheaters.

Nr. 23. „A csapodár“ - Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 24)

Nr. 24. „Fenn az ernoő ninosen kas“ - Freitag (Monats-Abonnement Nr. 25)

Nr. 25. „Ersebet királyné“ - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 26)

Nr. 26. „Clémenceau“ - Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 27)

Nr. 27. „Az atyafiak“

Reperitoire der Kön. ung. Oper.

Nr. 19. „Faust“ - Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 19)

Nr. 20. „Gismonda“ - Freitag (Monats-Abonnement Nr. 20)

Nr. 21. „Babalüder“ - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21)

Nr. 22. „Nárbérgi baba“ - Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 22)

Nr. 23. „Siegfried“ - Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 23)

Nr. 24. „Parasitbesület“ - „Csárdás“

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosso Feldgasse 17.

Heute große Vorstellung.

Gutes Aufsitzen von Adele Mariska u. Rózsika

vorzügliches Zigeunerinnen-Ensemble und Mr. W. Walton.

der anerkannt beste Dressleur der Welt mit seinen dressirten...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

am 25. April.) Der Nindermarkt. Der 27 Stück ungarische...

Folies Caprice.

Die JAGD AUF EDELWILD. Eine Klabrias-Partie.

„IMPERIAL“ Waiquer-Boulevard Nr. 48.

Ganz neues hochkomisches Programm.

Guirlandes des Chansonnés.

Neue Komödien! Neue Solo-Vorträge!

Voranzeige. Cirkus ED. WULFF

Sonntag, den 1. Mai, Abends halb 8 Uhr:

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit durchgehendem neuem Programm.

Partiewaaren-Lokalitäten Herz Mór.

Washkleider-Stoffe.

Echte Wash-Kreton, prachtvolle Dessins

Primaqualität, hochfeine heurige Dessins

Echt französische Satins mit Tupfen

und Klümpchen, auch mit Guirlandes, alle

Farben-Schattierungen, tausende Dessins

Judisch-Vatiste, wie ein Glas, echt

Wash, für Sommerkleider und Damen-

hemden

Echte Wash-Jephire, feine englische,

beste Qualität, neueste Dessins

Echte Sech-Leinwände für Washkleider,

weiße, wunderbare Dessins

Mit feiner, farbiger Mischung, Streifen

1 Stück Garn-Leinwand, 30ellig, feste,

gute Qualität, per Stück

Voil de lain, rein Wolle, Tups-Dessins,

für Sommerkleider, per Meter

Wash-Seidentoffe für Kleider, I. Partie

per Meter

Wash-Seidentoffe für Kleider, II. Partie

per Meter

Die hochfeinsten Qualitäten, III. Partie

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Droß), VI., Király-utóza 16

„Der sprechende Fisch“

Am G'moanhaus in Budapest.

„Prinz Achmed“

Bekanntschafft vom Purimball.

Geehrte Hausfrau!

Durch feuchte Wohnungen sind Möbel, Kleider und Ge-

sundheit dem Verderben ausge-

setzt; diesem Uebel ist leicht

abzuhelfen. Kaufen Sie sich ein

Packet Patent Frank's Vinero-

pulver, menden Sie selbst

zwischen Kalk und ihre feuchte

Wohnung wird bloß durch

Weissen hellweiss und gänz-

lich trocken, was durch tau-

sende Dampfdreien bewiesen

ist; für 1 Zimmer genügt 1

Kilo, Preis 50 fr. Versendung

geschickt nur per Nachnahme;

unter 2 Kilo wird nichts verendet.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt, Pro-

spekte, Zeugnisse, Gebrauchsanweisung

gratis und portofrei durch

Löffler Gyula,

Steinamanger, Ungarn.

KLAVIERE,

Stahlflügel und Pianinos,

neu und überspielt, beste

Fabrikate (auch Ehrbar

und Bösendorfer) zu

billigsten Preisen zu ver-

kaufen oder auszuleihen

bei

Albert Kohn,

Schlaugengasse Nr. 6.

Dieselbst Kauf und Eintausch überspielter Klaviere.

Allerlei.

(Zwei Jubiläen.) Der heutige Tag bringt uns zwei interessante hundertjährige Jubiläen: das der Marsellaise und das der Guillotine.

Ihr Titel lautete zuerst: „Kriegsgefangener der Rhein-Armee.“ Die Freiwilligen stimmten, als sie Paris durchzogen, am 30. Juli 1792 die Hymne Rouget de Lisle's an.

den Eindruck einer zauberhaften Wiederauferstehung. — Was die Guillotine betrifft, so wurde dieselbe, nachdem man mit ihr erst zahlreiche Verurtheilte an Leichen und Thieren gemacht hatte, auf der Place de Greve aufgerichtet und zum ersten Male am 25. April 1792 zur Hinrichtung eines Verbrechers, eines Diebes, Namens Bellier, benutzt.

(Wahrhaft draconische Gesetze gegen Spiritusverkäufer) bestehen im Staate Vermont (Vereinigte Staaten). Der Spiritushändler Neal hatte es unternommen, die frommen Leute von Putland in Vermont mit der erforderlichen Kontrebande zu versehen, und er hatte zahlreiche Kunden, denen er die Herzstärkung als Tugend zuschrieb.

(Königliche Frage.) Heirathsvermittler: „Die reichste Parthe, mit welcher ich augenblicklich dienen kann, ist eine Dame — hunderttausend Gulden und tadellose Vergangenheit.“ — Besucher: „So, wie ich die tadellose Vergangenheit aber?“

Die junge Frau Willeferon.

Roman von Léon de Lincau.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weichenthurn.

26.

Zur linken Seite, am anderen Ufer des Bosporus, sah man die anmuthigen Dörfer Therappia, Kalander und Veniseui gegenüber Buzugdere mit seinen schönen, grünen Anlagen; nach rechts hinüber, in einer anmuthigen Bucht, inmitten einer orientalischen Landschaft, sah man den asiatischen Weiler Koumeli Kawak; in der Ferne das schwarze Meer mit der Leuchte von Koumeli Bener, deren weißes Licht in seiner Krystallkapsel bereits brannte.

Zwischen diesen beiden unvergleichlichen Klüften dehnte sich gleich einem Bade von flüssigem Golde das Wasser aus, auf welchem die kleinen Caiques und die letzten Segelschiffe wie dunkle Punkte ansahen.

Hinter Therappia sah man die letzten Strahlen der niedergehenden Sonne, die als purpurne Kugel am Horizonte verschwand. Zu Füßen der Bergnigungszügel leuchteten gleich zwei farbigen Edelsteinen roth und grün die Lichter eines Omnibuschiffes des Chirket-Gl-hairie, welches langsam dem Landungsplatz von Vastos zuzufuhr.

Nach anderthalbstündiger Fahrt langten die Reisenden auf dem etwas steilen Hochplateau des Berges Géant an. Es war Nacht geworden, aber ein rosiges Schein lag auf der Landschaft und eine erfrischende Brise wehte von dem See herüber. Man paarte sich nach Belieben und konnte sich dann langsam nach allen Richtungen hin entfernen; die Einen suchten den Schutz des niederen Gestrüpps, die Anderen, weniger mit sich selbst Beschäftigten, trachteten irgend einen neuen Aussichtspunkt zu entdecken; eine Gruppe reifer Männer, welche in Ermangelung eines besseren Zeitvertreibes sich mit der Politik befaßten, diskutirte über die Nachrichten, welche am Morgen in der Oxyrephe-Zeitung erschienen waren! Andere wieder redeten von Archäologie, von Legenden, von mehr oder minder fabelhaften Erinnerungen, welche sich an den Mont Géant knüpften.

Moriz, jeder anderen Begegnung aus dem Wege gehend, drückte sich in den Schatten auf der Suche nach Gleniza; mit jeder Minute, die verstrich, verjank er aber mehr in schmerzliche Ungewissenheit, fragte er sich, ob er ihr heute Anderes zu sagen habe als vor zwei Jahren; plötzlich mußte er vor einer Frau stehen bleiben, die ihm allein entgegenkam, es war Anetta.

— Qui vive? forschte sie halblaut und da der junge Mann schwieg, offenbar verdrießlich darüber, ihr gerade jetzt begegnet zu sein, fragte sie, feiner Arm erfassend:

— Warum keine Antwort? Da mache ich Sie erst recht zu meinem Gefangenen! Nun, schöner Träumer, sagen Sie mir doch, wen Sie gesucht?

— Die Einsamkeit! erwiderte der junge Mann ausweichend. Die Einsamkeit und das Vergessen!

Sie trat ihrem Begleiter ein klein wenig näher, als sie dies wohl aethan hätte, wenn die

helle Sonne sie beleuchtet; ihre Stimme hatte keinen netzenden Klang mehr, als sie etwas schleppend sprach:

— Wie wäre es denn, wenn Sie das Vergessen auf andere Weise suchen wollten als in der Einsamkeit? Was fehlt Ihnen in diesem Augenblicke? Gilt es denn gar nichts, jung zu sein, Lebenskraft in sich zu verspüren und an einem so unvergleichlichen Abende am Arme einer Freundin dahinschreiten zu können?

— Für mich, unterbrach sie Moriz lebhaft, gibt es weder Jugend, noch Freundschaft, noch sonst irgend etwas Gutes auf Erden! Ein einziger Gedanke ist es, der mich gleichzeitig lähmt und quält! Ich komme mir vor, wie das Pferd, welches durch den Sporn nach vorwärts getrieben und durch das Mundstück zurückgehalten wird. Mein Gott, wer wird meine Seele von dem peinigenden Alp befreien, der sie ermüdet und zu Boden drückt!

— Wir werden uns nie verstehen! sprach Anetta, deren entblößter Arm schwer auf jenem des Arztes ruhte; Sie verschonen Ihre Erinnerungen, ich rufe die meinigen zurück! Jetzt z. B. denke ich einer anderen Nacht, in der wir auch Seite an Seite dahinschritten; wir verließen einen Wall in Smyrna und ich war halb wahnwitzig, ach, welche Nacht! Unabsehbarer, blinder Mann, lassen Sie mich jetzt noch dieselbe gehen, indem ich Ihnen sage, wie oft ich in der Nüchternheit daran gedenke! Antworten Sie mir nicht, richten Sie nicht Ihre großen Augen auf mich, deren strengen Ausdruck ich selbst in der Finsterniß ahne! Ihre Hand soll nur ein einziges Mal die meinige drücken und dann werde ich glücklich sein, ach, so unaussprechlich glücklich!

— Ist es möglich, seufzte Moriz, daß zwei menschliche Wesen, die so eng aneinander geschmiegt dahinschreiten, in ihren Gedanken so himmelweit von einander entfernt seien? Lassen Sie mich meinen Weg weiter gehen, ich suche Jemanden! Es muß mir heute Abend ein Wort ins Gesicht gesagt werden und morgen bin ich dann fort von hier!

Frau Mouzopoulo sagte sich, daß jetzt der Augenblick gekommen, in welchem man große Mittel anwenden müsse, um ihrem Gefährten die Lust zu vertreiben, heute und auch die übrigen Abende dem Fräulein von Memefort nachzugehen.

Ueberdies hatte sie seit gestern Abend so Mancherlei erfahren und es war ihr nicht unangenehm, wenn Moriz erkannte, daß er es mit einer gewiegten Persönlichkeit zu thun habe — so findzun einmal die Frauen!

Stärker als wir, wenn es sich darum handelt, ein Geheimniß zu ergründen, hätten sie eine unbezwingbare Macht, sobald sie in stände sein würden; nach vollbrachter That sich zu verstellen; aber diese Kraftanstrengung liegt nicht in ihrer Natur, es scheint, daß die Indiskretion, zu welcher sie den Mann in seiner Schwäche hinreißten, für sie dasjenige sei, was dem Andern die vom Haupte des Feindes stahlirte Perücke ist — sich dieselbe zu eigen gemacht zu haben, ist nichts, man muß sie am Gürtel des Siegers hängen sehen.

— Stets Geheimnisse, sprach Anetta seufzend; ich bin Ihnen nicht einmal eine gewöhnliche Freundin und ich kann nicht umhin, Ihnen zu ähren

wegen der Sorgfalt, mit welcher Sie Ihre Geheimnisse wahren!

— Wenn ich Geheimnisse habe, wer sagt Ihnen denn, daß es die meinigen sind?

— Und was dann, wenn ich dieselben kennen würde?

— Sie! rief Moriz, Sie? Das wolle Gott verhüten!

— Nun denn, ja! rief Frau Mouzopoulo, es überrascht Sie zweifelsohne, aber ich weiß, weshalb Ihr Vater sich dieser Heirath widersezt!

— Sie wissen gar nichts! sprach Moriz achselzuckend. Beenden wir diese unnütze Unterredung!

— So, ich weiß gar nichts? Sie wollen mir also bis zum Schluß Trost bieten? Nun gut, so hören Sie: Eines Abends in Smyrna — Sie erinnern sich doch wohl noch daran, unterbrach mich mein Vater, als ich von Mary Baskhire sprach, von dem Mädchen, welches der türkische Offizier entführte! Weder Sie noch ich ahnten damals, daß Gleniza ihre Tochter sei.

— Schweigen Sie! rief Moriz in herrlichem Ton, diese Erfindung ist schändlich!

— Wirklich? erwiderte sie, indem sie ihm mit steigender Erregung die Stirne bot; so verlangen Sie doch vom Vormunde, daß er Ihnen den Taufschein seiner Mündel zeige! Aber Sie wissen ja sehr gut, daß es sich hier nicht um leere Empfindung handelt; würden Sie sonst vor zwei Jahren so rasch abgereist sein?

Der Ton, in welchem diese Frau sprach, war so überzeugend, man fühlte in ihren Worten einen so befriedigten Haß, daß der junge Mann förmlich Zucht empfand; gleichzeitig fiel ihm Athina's Bewirrung vor zwei Jahren, Harrison's ruhiges Fügen der peremptorischen Weigerung seines alten Vaters ein, er sagte sich jetzt, daß die Ursache dieser Weigerung niemals geklärt worden sei als nur zwischen ihm und dem Vater allein, daß folglich der Schotte sich leicht in dem Grunde habe irren können.

Nebstbei würde ein einfaches Familienmüßiggut, wie erblicher Wahn sein es war, das Haupt eines so kalten, stolzen Mannes kaum derartig gebeugt haben, kurzum, er fühlte plötzlich, daß ein Abgrund sich vor ihm aufthat, und er fragte mit einer vor Angst und Aufregung halb ersticken Stimme:

— Aber wie in aller Welt wissen Sie so gut, was außer Ihnen keine Menschenseele weiß?

Anetta schwieg, das Verhör fing an, ihr un bequem zu werden; sie hatte es nicht vorausgesehen und wenn sie den heutigen Tag von Neuem hätte beginnen können, so würde sie ihre Auseinandersetzungen für sich behalten haben.

— Ich heische eine Antwort! rief der Arzt, die Handgelenke der jungen Frau mit zitternden Fingern umspannend. Entweder Sie theilen Sie mit, wer Ihnen so genaue Auskunft gab, oder Sie gestehen, daß Sie gelogen! Sie werden diese Stelle hier nicht verlassen, bevor nicht das Eine oder das Andere geschehen!

— Mein Gott, wehklagte sie, Sie brechen mir ja die Hände ab, so geben Sie mich doch frei! Ich habe nicht gelogen, durch meinen Gatten brachte ich jene unglückselige Geschichte in Erfahrung!

(Fortsetzung folgt.)

Wir bitten auf unsere Firma und Adresse besonders zu achten!

Gegründet im Jahre 1882.

Grosser billiger Möbelverkauf!

Gegründet im Jahre 1882.

2 Chiffons, 2thürig fl. 36	1 Schlafzimmer, geschl. fl. 110	1 Kanapé, 6 Fauteuils, Tepp od. Bourell fl. 90
2 Betten, Eichenholz fl. 23	1 Schlafzimmer m. geschl. Fächern . fl. 175	1 Kanapé, 6 Fauteuils, aus Seide fl. 100
1 Waschkabine fl. 2	1 Schlafzimmer, halb matt fl. 140	1 Ottomane, Bourell fl. 30
1 Speisetisch fl. 13	1 Speisetisch fl. 25	1 hoher Divan fl. 60

Große Auswahl in alldentschen Barock- und englischen Schlaf- und Speisezimmern, als auch in billigen und feinen Salon-Einrichtungen, wie auch günstiger Gelegenheitskäufe in billigen und feinen Gattungen Salon-Teppichen und Vorhängen.

Gömöri testvérek, vaterländ. Tischler-Gesellschaft,

Budapest, Ecke Hatvaner- und Neuweltgasse 1, 1. Stock, neben dem Hotel „zum goldenen Adler“.

Illustrirte Preiscurante gratis und franko. Zweijährige schriftliche Garantie.

Adria. Eine Spezereihandlung

Königl. ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Von:	Nach:	Dampfer:	Erwartung:
London	Liverpool	Marocco	1-10
"	Bari, Messina, Catania, Malta, Carola	Tunis	10
"	London	Narva	5-15
"	Rotterdam, Amsterdam, Hamburg	Lusitania	5-15
"	Gibraltar, Nouen Adria	"	10-20
"	Tanger, Bordeaux	Szechenyi	10-20
"	Hull, Newcastle	Mourino	10-20
"	Liverpool	Tarifa	15-25
"	Liverpool	Alfarian	15-25
"	Barcelona	Stefanie	25
"	Nouen, Glasgow	Mallekowsky	21-31
"	Algier, Glasgow	Szapáry	21-31
"	London	Sultana	21-31
"	New-York	Belgravia	21-31
"	Hull, Newcastle	Palermo	21-31
"	Triest-Flume	Bassano	10-20
"	"	Palmyra	10-20
"	"	Winestead	10-20
"	"	Sparta	10-20
"	"	Carola	21
"	"	Zichy	15-25
"	"	Jofat	21-31
"	"	B. Kemény	21-31
"	"	Tibor	21-31
"	"	Tifa	21-31
"	"	Trinidad	21-31
"	"	Sibalgo	21-31

Am Mai 1892 werden die nachstehend benannten Dampfer (oder Erbschiffe) in den unten angegebenen Relationen verkehren, wenn nicht durch Abänderungen oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Der Dampfer wird außer Barcelona noch einen anderen spanischen Hafen im Mitteländischen Meere, eventuell Cadix, berühren.

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzuführenden Quarantainemaßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur der Herren S. & W. Hoffmann, Budapest, 5. Bez., Franz Josephplatz Nr. 6.

Patent-Haarpagen.



Bestimmend für Damen, um langes Haar mit dem kämmt zu verweben. — Engros-Verkauf Wien, Otto Kautz & Comp., Steinhilfengasse Nr. 3, Mellich, Frankl & Co., Fleischmarkt 12-14. Budapest, Singer und Neuwelt, Max Dettelheim & Co.

Das anerkannt beste Pflaster der Welt gegen Hühneraugen und Warzen

Apotheker MEISSNER.

Solort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, en gros bei Droguisten & Kartons 45 Kr., erhältlich.

General-Depot in Fünfkirchen.

Wird auch bei Empfang von 60 Kr. spesenfrei zugesandt. 3 Kartons spesenfrei für fl. 1.50. 47683

Eine Spezereihandlung

Waarenvorrath und Einrichtung, des H. Franz Cserecsiz, Freiburg, Marktplatz, im Werte von zusammen 3500 fl., ist (dem Meistbietenden) verkäuflich.

Die Kauflustigen wollen ihren Anbot, mit 350 fl. Badium versehen, bis

7. Mai 1892 inklusive

dem gefertigten Kassekurator einreichen. Der Kaufpreis ist bei der Uebernahme zu erlegen. Das Inventar ist bei dem Kassekurator zwischen 9-12 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm. einzusehen, in dessen Gegenwart auch die Waaren und die Einrichtung besichtigt werden können.

Durch den Hr. Anstufung werden alle Rechte bezüglich des Verkaufes vorbehalten.

Die Erwerbung dieses auf einem guten Platze sich befindlichen Geschäftes ist insbesondere einem Anfänger zur Begründung seiner Zukunft sehr wünschenswerth.

Otto Sziklai.
Kurator der Franz Cserecsiz'schen Konsummasse, Freiburg, Langeasse 16.

Kundmachung.

Die Gemeinde Erdőbénye verkauft 26 Joch Eichenwald zur diesjährigen Kohlenhaltung im Auktionswege, welche am 27. d. M., 9 Uhr Früh, im Gemeindefaule abgehalten werden wird. Auktionspreis per Quadratklafter 6 fl. — Respektanten haben 300 fl. an Neugeld zu erlegen. Weitere Bedingungen sind beim Notariats-Amt zu ersehen.

Szilágyi József,
föbör.

Möbelsalons des Ig. Sárkány

(gegründet 1868), innere Stadt, Rózsá-tér, Ecke Lipót-gasse, 1. Stock,

decken. In diesen in bestem Renommée stehenden Möbelsalons ist der ganze riesen-Vorrath an Möbeln, bestehend aus Stücken in den verschiedensten Formen, elegantester Ausstattung, trotzdem zu außerordentlich billigen Preisen erhältlich, und zwar werden komplette Schlaf-, Speisezimmer- und Saloneinrichtungen, prunkvolle Einrichtungen, jede Gattung einfache Tischler- und Tapezierer-Möbel, besonders Salon-Garnituren, hohe Teppich-Divane, Ottomane, Vorhänge und Teppiche jetzt während der Frühlingssaison noch billiger als gewöhnlich verkauft. Mit einem Worte, in dem hier befindlichen riesen-Vorrath findet Jeder nach Geschmack und Wunsch, was er zu kaufen wünscht.

Wer also zu seiner vollkommenen Zufriedenheit seine Wohnung gut, schön und billig einrichten will, benutze diese günstige Gelegenheit zum Ankauf von streng soliden und äußerst billigen Möbelfabrikaten. Geradgedachte Preise enthaltende Fabrikspreiscurante versende franko. 47628

Dr. Breyer's

Wasser-Heilanstalt Salzburg-Parsch,

bekannt als die schönste und gesundeste Gegend der Monarchie. Sorgfältige ärztliche Behandlung. Gute Verpflegung. Komfortable Wohn- und Gesellschaftsräume. Mäßige Preise.

Szent László gyógyfürdő

(Püspökfürdő).

Nagyvárad mellett felőrára vasuti állomás, távira és pósta. Fővárad június hótól augusztus végéig. Előérad május 31-ig, utóérad szeptember 1-től október 16-ig végig 50% szoba ármeresekkel. Ujonnán furt ártézi kut, mely csak 30 méter mélységig fogva valóban a természeti ritkaságok közé sorolható. A bámulatos kristálytiszta viznek hőfoka 33°, reamur. Ezen ujonnán talált hévíztömeg lesz bevezetve minden fürdő-medenczébe s nevezetesen a tükörfürdőbe, valamint a porcellán kádás- és a mór-fürdőbe is, mely utóbbinak hatása, mivel a mór-fürdő e kitünő gyógyhatányú hévízben van felolvasztva s alkalmazva — kettős lévén, feltünő gyögyereményeket mutat fel.

Van a fürdőtelepen igen díszes kursalon, gyönyörű nagy társalgó és tánczteremmel, éttermekek, kávéházzal és fedett teraszokkal. Közvetlenül a nagy és árnyas tölgyerdő szélén; séták a díszes parkban, az árnyas erdőben és a somlyóhegyen födött sétahely, kitünő konyha, a városi püspökségi pinceszben kezelt kitünő borok; hírlapok, tekepálya, naponta háromszor zene. Időközönként a városi katonai zenekar is játszik.

A hévízforrások kitünő eredményrel használhatók az ivóvízzel együtt, hereny és különösen idült gyomor, bel, légség, tüdő és hólyagharutoknál; feltünő eredményeket tanusított a májbetegségek s nevezetesen az epekövek képződésénél, az epentak első mütetésénél, valamint az ezekből származott sárgasárgoknál kezdődő vagy már előrehaladt vesebajoknál, melyek a vízibetegség tüneteit idézték elő.

A mór-fürdők, melyek szintén ezen kitünő gyógyhatású hévízzel kézzitettek, bámulatos eredményeket mutattak a hereny és idült izületi esz-oknál, valamint köszvényes fájdalmak, izületi daganatoknál, görvélykórnaál, de legkivált azon női betegségeknaál, melyek oly mindennapiak s melyek a női szervezetet annyira kimeríteni szokták, lyenek a rendetlen vérvésztések, az ezen időben megjelenő szokott méh és alhasat fájdalmak, fehér-folyás stb.

A fürdő 120 szép tágas világos szobával rendelkezik, fürdőorvos: Dr. Elkör Lajos.

Bővebb tudósításokkal szolgál a fürdőigazgató.

Artesischer Sauerling.

Kohlensäure-reichster, angenehmster, gesundester Sauerling. Engros-Preis 1/2 Liter 5 ft. 1 " 8 ft. 1 1/2 " 10 ft. Flasche separat.

10 Flaschen werden ins Haus gesandt. Versandt in die Provinz in Kisten mit 25 Flaschen.

Hölle, Pietzsch, Fleischmann & Co.,

Budapest, VII., Csömörstrasse 10.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist die älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 49 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt. Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente befohrt.

Ordination täglich Vormittags von 6 bis 10 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachm. und Abends von 7-10 Uhr.

Im romantischen, reizenden Waagthale.

Spezialität in Frauenkrankheiten.

Maurus u. eisenhaltige Thermalquelle 84 C. combinirte Wasser-Kuren (Siphon-Apparat). Indication: Gegen Bleichsucht, Gicht, Rheumatismus, Krankheiten des Magens, Nervenleiden, Strophulose u. Nierenkrankheiten. Einzig in seiner Wirkung bei allen Gebärmutterleiden, Menstruationen, Schwangerschaften, Wochen.

Bad Rajecz-Teplisz.

tabulat gebildet. Die Bade-Dir- rektion resundirt u. Jedem in der Ver- der bestmöglichen Weise auch die Kurkosten, die nach dem eigentlichen Verhältniß higen Kurgebrauche n. d. Stellung oder doch wesentliche Beierung erzielt. Prachtvolle Anstaltsorte, herrliche eine Verpflegung, heuene Wohnun- gen, vorzügliche Küche, mäßige Preise. Aus- kunft ertheilt dieBade-Dirrektion inRajecz-Teplisz bei der ordnirnde Arzt Dr. Alexander Janos- vitz in Budapest, II., Christophinerung Nr. 1.

Eisenbahn-Station: Zsolna (Sillau), Nonchard mittelst Umhubs in dem Schwabe.

